Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 5. Mai 1960 | F 1368 D | Nr. 249

Neue Klänge aus dem Hause HOHNER

HOHNER-CEMBALET II · ein modernes, stilvolles Möbelstück

Ein Schlager der Frankfurter Frühjahrsmesse

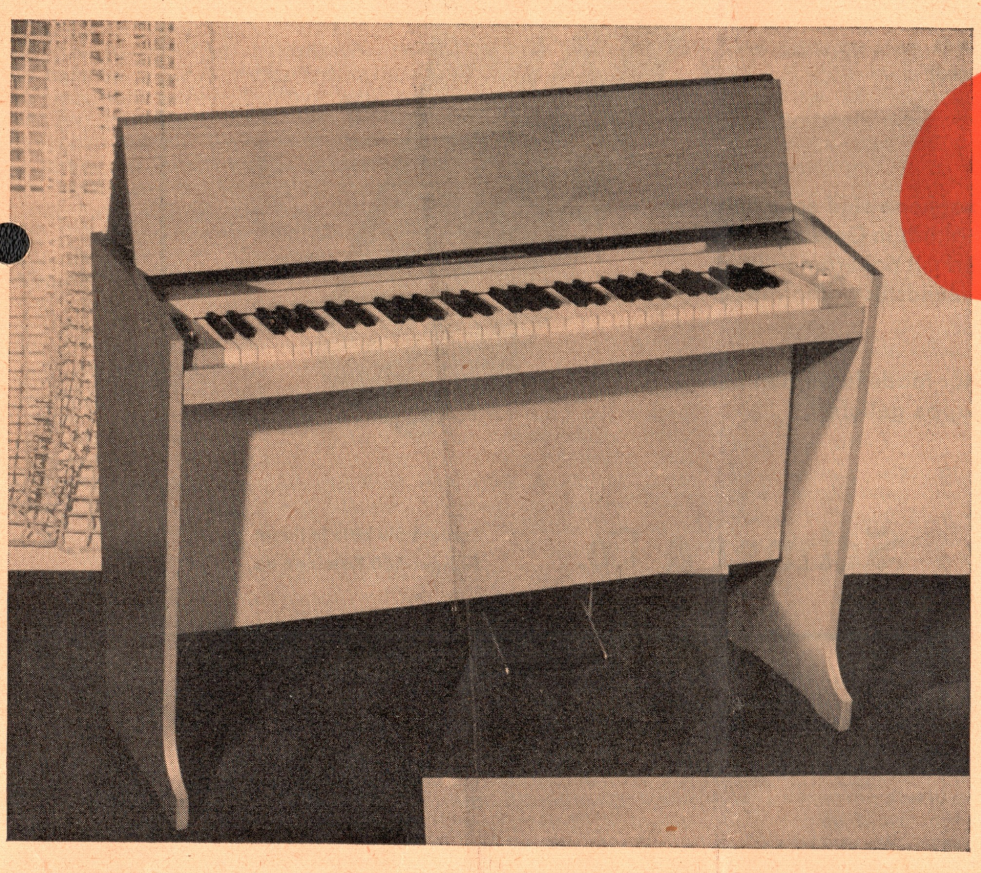
Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten:

im großen und kleinen Unterhaltungsorchester z. B. an Stelle einer Harfe oder eines Vibraphons,

im kleinen Ensemble als rhythmische Begleitung mit Zupfinstrumenten-Effekt, für Breaks oder als Melodie-Instrument, als Continuo-Instrument mit cembaloähnlichem Klang zur Wiedergabe barocker Musik,

als Haus- und Schulmusikinstrument für Einzel- und Zusammenspiel mit cembalo-, harfen-, spinett- und gitarrähnlichen Klangwirkungen,

als Übungsinstrument für Cembalisten und Pianisten.



Tonumfang C–c'''' = fünf Oktaven

Normale Piano-Tastatur

Eingebauter Verstärker und Lautsprecher garantieren eine gute Zimmerlautstärke (ca. 6 Watt).

Anschlußmöglichkeit für Verstärker größerer Leistung

Größe: 101 × 44 × 74 cm

Naturholzgehäuse

a) Esche hell, Seidenglanz
b) Nußbaum, Seidenglanz

Netzanschluß 110 und 220 V

Wechselstrom 50 – 60 Hz

Leistungsaufnahme ca. 35 Watt

Eingebaute Klangregler für Sopran und Baß

Dynamikregler als Fußschweller bedienbar

Spezialprospekte durch: **MATTH. HOHNER AG · TROSSINGEN/WÜRTT.**

Größte Harmonika- und Akkordeon-Fabrik der Welt

Selmer

MODELL „MARK VI"

Neben den vielen Vervollkommnungen unserer Modelle, die bis heute erschienen und zu bekannt sind, um sie noch aufzuzählen, bringt Ihnen das Modell „Mark VI" weitere Verbesserungen an der Mechanik, Technik, Genauigkeit, Tonvolumen und Tonqualität. Ein halbes Jahrhundert Selmer-Fortschritt garantiert Ihnen ein Instrument, welches Sie durch Ihre ganze Berufskarriere begleiten kann.

Alt-Saxophon in Es
Tenor-Saxophon in B
Bariton-Sax. in Es
(Bis tief A gehend)

Alle Selmer-Saxophone sind sorgfältig graviert und erhältlich in Goldlack oder dreifach versilbert mit polierten Kanten. Komplett mit Mundstück, Blatthalter und Kappe.

Alle Alt- und Tenor-Modelle werden mit und ohne Fis-Klappe geliefert.

Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

Selmer & Co.

Fordern Sie bitte in Ihrem Fachgeschäft Kataloge an

74. Jahrgang

Nr. 249 / 5. Mai 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (24a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 2 33 44 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Das Urheberrecht der ausübenden Ensemblemusiker

Im „Artist" Nr. 248 vom 20. 4. 1960 hat unser Leser Herbert Huk unter „Stimmen aus dem Leserkreis" der Ansicht Ausdruck gegeben, daß in der heutigen Unterhaltungsmusik eine Beteiligung der Musiker an den GEMA-Tantiemen berechtigt wäre. Er meinte dazu: „Schon oft, wenn ich Noten zugesandt bekam, beschlich mich das Gefühl, daß es nicht mit rechten Dingen zuginge, wenn jemand für so ein Geschreibsel nennenswerte Geldbeträge kassieren würde. Wäre das gerecht, dann müßten die Musiker, die den Schlager aufführen und ihn für ihre Besetzung zurecht machen, auch an den Tantiemen beteiligt werden. Sie haben dasselbe Recht darauf wie der Arrangeur, der die meisten Schlager erst in eine aufführbare Form bringt und die schlimmsten Fehler ausbügelt, aber bei weitem nicht die Mannigfaltigkeit aller möglichen Besetzungen berücksichtigen kann. Hier setzt eine schöpferische Tätigkeit der Musiker ein, die der eines Schlagerkomponisten mindestens ebenbürtig ist. Mit einer Beteiligung der Musiker an den GEMA-Tantiemen wäre auch endlich das Dilemma der unentgeltlichen Arbeit aus der Welt geschafft, welche die Musiker bei der Ausfüllung der GEMA-Listen zusätzlich leisten müssen." Damit wird ein viel diskutiertes Thema angeschnitten, über das auch im „Artist" schon geschrieben wurde. Irgendwer verlieh ihm den Titel „Urheberrecht der ausübenden Künstler" und erregte damit Zorn und Widerwillen der Autoren und Verleger. Für sie legte auch die GEMA sogleich eine Lanze ein mit der unzweideutigen Erklärung, daß sie ein solches Recht der ausübenden Künstler nicht anerkennen könne. Der Generaldirektor der GEMA, Dr. h. c. Erich Schulze, schrieb in seinem Buch „Urheberrecht in der Musik und die deutsche Urheberrechtsgesellschaft": „Der ausübende Künstler ist kein Werkschöpfer, kein Urheber. Urheberrechte können daher durch seine Leistung nicht entstehen", muß jedoch hinzusetzen: „Ein Leistungsschutz ist im geltenden Recht nur ausnahmsweise vorgesehen (z. B. Schutz der Schallplattenaufnahme nach § 2 Abs. 2 des Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst [LitUrhG]). Eine Regelung des Leistungsschutzes, insbesondere eine klare Abgrenzung gegenüber dem Urheberschutz im künftigen Recht ist erforderlich." Über die letztere Notwendigkeit sind wir derselben Meinung und außerdem der Ansicht, daß der hier gewählte Ausdruck „Leistungsschutz der ausübenden Künstler" besser und zutreffender ist als die vorher genannte Bezeichnung. Immerhin ist schon aus dem Hinweis auf einen ausnahmsweisen Leistungsschutz zu entnehmen, daß man auch juristischerseits die Veränderungen erkennen und anerkennen mußte, welche die Technik in Gestalt von Tonband und Schallplatte bewirkt hat.

Durch die Tonträger besteht nicht mehr nur die Möglichkeit, ein Musikwerk auf Notenblättern zu fixieren und zu vervielfältigen, sondern es kann auch die Wiedergabe eines solchen Werkes festgehalten und vervielfältigt werden. Es bedarf keiner Erläuterung, wie hoch diese Wiedergabe heutigentags allgemein eingeschätzt wird. Das ist schon in der seriösen Musik der Fall, wo es nicht nur unter Fachleuten, sondern auch unter Laien keineswegs gleichgültig ist, von wem dieses oder jenes Werk gespielt oder dirigiert wird. Beethovens fünfte Symphonie, von den Wiener Philharmonikern unter Herbert von Karajan gespielt, ist zweifellos etwas ganz anderes als ihre Interpretation durch das Concertgebouw-Orchester unter Erich Kleiber.

Die Wiedergabe gewinnt an ausschlaggebender Bedeutung, je mehr wir uns der leichteren Musik nähern und überragt beim Schlager zumeist das Werk des Komponisten und des Textdichters. Kein Schlager hat seinen Weg zur Popularität ohne die tatkräftige, mitschöpferische Unterstützung tüchtiger Musiker machen können. Hier trägt oft die rein musikalisch minderwertige, aber irgendwie eigenartige Stimme eines dilettantischen Sängers allein schon mehr zum Erfolg bei als die ganze, häufig recht kümmerliche musikalische Substanz. Um solche Sänger brauchen wir uns allerdings in der vorliegenden Angelegenheit nicht zu kümmern, denn für sie wird von seiten der Schallplattenindustrie mehr als ausreichend gesorgt. Hier geht es ja auch weniger um den rechtlichen Schutz der auf Schallplatten fixierten künstlerischen Leistung, welcher, wie vorhin vermerkt, durch § 2 Abs. 2 LitUrhG sowie entsprechende zeitgemäße Auslegung desselben durchgesetzt werden kann, sondern um den Nachweis, daß in der heutigen Unterhaltungsvor allem aber in der Schlagermusik die Wiedergabe im allgemeinen wichtiger ist als das Werk selbst, sowie um die Anerkennung der Bemühungen, mit denen die Ensemblemusiker den Schlager zum Erfolg verhelfen.

Wie Herbert Huk in seiner Zuschrift feststellt, kann kein Arrangeur die Mannigfaltigkeit aller Besetzungsmöglichkeiten berücksichtigen, die es bei den heutzutage vorwiegenden kleinen Ensembles gibt. Diese müssen sich jeden Schlager für ihre Instrumente und deren Kombinationsmöglichkeiten zurechtmachen und benutzen dabei praktisch nur Melodie und Harmonie des Refrains als Grundlage. Deshalb sind auch zahlreiche Autoren und Verleger dazu übergegangen, nur noch Verse und Refrain, manchmal sogar nur den letzteren zu drucken und die gesamte Ausgestaltung dieses für allerhöchstens 20 bis 30 Sekunden Spieldauer reichenden Vorwurfs den ausführenden Musikern zu überlassen. Das ist durchaus zweckmäßig und besser als ausgeklügelte Arrangements, die ja doch nur wenige Ensembles spielen können, beweist aber, daß auch Autoren und Verleger erkannt haben, in welch bedeutungsvoller Art die Musiker an der kunstgerechten Wiedergabe eines Schlagers beteiligt sind.

Man glaube auch nicht, daß die Vorarbeit, welche Rundfunk und Schallplatte bei der Popularisierung der Schlager leisten, die gleichgerichteten Bestrebungen der Musiker erleichtert und nachahmbare Vorbilder liefert. Diese Vorarbeit wird mit enormem Aufwand an bekannten und beliebten Singstimmen, ebensolchen Spitzenkapellen, sowie einem Instrumentarium bewerkstelligt, das von der Hammondorgel bis zur Waschmaschine reicht und den kleinen Kapellen doppelte Anstrengungen abverlangt, wenn diese den einem Schlager somit verliehenen Nimbus einigermaßen aufrechterhalten und dafür sorgen wollen, daß das Publikum den aufgebauschten Popanz in der bescheideneren Aufmachung überhaupt noch erkennt.

Da wird dann ein- und mehrstimmig gesungen, variiert und improvisiert, der Pianist oder Akkordeonist entwickelt aus einer 08/15-Harmonisierung die raffinierteste Akkordik, die zumeist aus einem Mann mit Schlagzeug, Gitarre oder Baß bestehende „Rhythm section" steuert einen unwiderstehlich in die Beine gehenden rhythmischen Hintergrund bei, kurzum: es wird ein Klangzauber entfesselt, den die Noten des Originals kaum erahnen lassen. Es wäre keine Anmaßung, sondern entspräche

durchaus den Tatsachen, wenn die Musiker einer solchen Kapelle die Rubrik „Arrangeur" in den GEMA-Punktierungslisten mit dem Vermerk „eigenes Arrangement" ausfüllen würden. Schließlich heißt es in § 12 Abs. 1 LitUrhG: „Unter Bearbeitung wird ein Werk verstanden, in dem das bearbeitete Originalwerk erkennbar geblieben ist. Eine schöpferische Bearbeitung ist wie ein Originalwerk urheberrechtlich geschützt." Außerdem fügte das Reichsgericht in einer seiner Entscheidungen hinzu: „Auch verhältnismäßig wenige und für sich allein betrachtet nicht bedeutende Änderungen an benutzten Weisen genügen zur Bejahung einer eigenpersönlichen Schöpfung, wenn sie dem Ganzen einen anderen Gesamtausdruck verliehen und einen stark abweichenden Eindruck ermöglicht haben. Auch der Widerhall, den die Tonschöpfung findet, die Stimmung, die sie erzeugt, dürfen bei der Ermessung des urheberrechtlichen Gewichts nicht unbeachtet bleiben" (RG I 332/35). Demnach könnten also die Musiker einer Ensemblekapelle sogar das umstrittene „Urheberrecht der ausübenden Künstler" für sich in Anspruch nehmen. Es steht nirgendwo, daß dieses oder das Urheberrecht an einer Bearbeitung von einer schriftlichen Fixierung der Bearbeitung oder ihrer Aufnahme auf Schallplatte oder Tonband abhängig ist.

Was die im § 12 Abs. 1 LitUrhG enthaltene Bestimmung über die erforderliche Einwilligung des Urhebers für die Veröffentlichung einer Bearbeitung betrifft, so darf man auf dem Schlagersektor wohl annehmen, daß alle Autoren und Verleger von vornherein damit einverstanden sind, daß die Musiker ihre Erzeugnisse in möglichst wirkungsvoller und deshalb auch den Mitteln der jeweiligen Kapelle entsprechender Art herausbringen.

Nun könnte man einwenden, daß das besagte „Urheberrecht der ausübenden Künstler" in den hier zur Debatte stehenden Fällen zwar existiere, jedoch nicht effektiv in Erscheinung treten könne, weil die Kapellen ihre improvisierten oder schriftlichen Arrangements nur selbst spielen und ihre damit verbundenen Rechte niemandem anderen gegenüber geltend machen; es wäre widersinnig, ihnen das eigene, selbst gespielte Arrangement auch noch extra zu vergüten. Das ist nur scheinbar zutreffend, wenn man bedenkt, daß erstens doch hier und da die Darbietungsweise eines Schlagers von anderen gleichgearteten Kapellen übernommen wird und daß zweitens diese Arrangements ein integrierender Teil der musikalischen Darbietungen sind, für die der Veranstalter oder Gastwirt GEMA-Gebühren bezahlt. Daher wäre auch die Behauptung falsch, daß die zusätzliche bearbeitende Leistung der Kapelle durch die Gage abgegolten sei. Für diese verlangt der Veranstalter lediglich Musik in einer der Veranstaltung entsprechenden Art und es ist ihm gleichgültig, ob und welchen Werken die Musiker besondere Sorgfalt bei der Wiedergabe angedeihen lassen. Die bearbeitende Leistung der Musiker kommt folglich in erster Linie den Autoren eines Schlagers zugute und es ist durchaus zu überlegen, ob nicht eine Möglichkeit bestünde, daß hier unzweifelhaft vorhandene „Urheberrecht ausübender Künstler" zu berücksichtigen. Der „Artist" würde es begrüßen, wenn eine Diskussion über diese Frage unter Teilnahme möglichst vieler Fachleute zustande käme.

Ernst Weidenhoffer

Die Red-Nichols-Story

Nach allen den amerikanischen Musikerfilmen werden wir nun auch mit der Geschichte eines der größten Jazztrompeter der „Dixie"-Epoche vertraut gemacht, der Story Ernest Loring „Red" Nichols', die als Film (und als Roman) den Titel „The Five Pennies" trägt. Das ist die Bezeichnung, welche Joe Venuti (einer der ersten wirklichen Jazzgeiger) 1927 der Kapelle gab und unter welchem sie weltberühmt wurde. Der Spitzname „Red" ist davon abzuleiten, daß dieser Red einmal wirklich rothaarig gewesen (heute aber völlig ergraut) ist. Die geglückte Kapellenbezeichnung geht darauf zurück, daß „Nichols" im Englischen wie „Nickels" klingt, worunter man drüben Fünf-Cent-Stücke oder eben „Five Pennies" versteht. Nichols hat an dieser Besetzung (ein Leiter und fünf Mann) auch festgehalten, und wenn die Plattenfirma CAPITOL, angeregt durch den Erfolg des Films, jetzt auch vier neu eingespielte Langspielplatten mit einer auf 36 Mann verstärkten Besetzung herausgebracht hat, so sind die eigentlichen, älteren Platten dieser Band doch vorzuziehen.

Was ist nun wahr und was erdichtet an der Legende dieses Mannes, über dessen Privatleben wir bisher so wenig wußten und dem jetzt, zu seinen Lebzeiten noch, ein filmisches „Denkmal" gesetzt wurde? Wir hatten Gelegenheit, anläßlich einer weltweiten Tournee dieser Kapelle (die sie im nächsten Jahr auch nach Deutschland führen wird!) mit dem Leiter sowie den einzelnen Mitgliedern bekannt zu werden, die Konzerte zu hören und längere Gespräche mit den einzelnen Herren zu führen. Diese Gastspielreisen werden auf Betreiben des USA State-Departements verwirklicht und sollen im Rahmen einer „Good-Will-Action" für die Demokratie im allgemeinen und das Yankeetum im besonderen werben. Die Idee dürfte von Erfolg begleitet sein, zumal der Name Nichols (durch den Film) wieder in aller Munde ist und gerade die Dixieland-Music eine Renaissance erlebt. Von Propaganda verstehen die Amerikaner bekanntlich etwas, und wenn sie solche auf dem Wege über die Jazzmusik (ihrer ureigensten Kunst) betreiben, so sprechen sie nicht nur die erwachsene Generation damit an, denen der Name Red Nichols schon lange ein Begriff war, sondern auch die Jüngeren. Zudem ist Jazz heute international und auch ohne viele Worte werbekräftig genug, um das Land der „goldenen Freiheit" ins rechte Licht zu setzen.

Wenn wir nun Parallelen zu dem Film „The Five Pennies" ziehen wollen, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß Red heute ein gereifter, schicksalsbeladener, herzlicher, aber irgendwie vereinsamter Mensch ist, der auch äußerlich nur wenig mit dem Verkörperer seiner Person (Danny Kaye) gemeinsam hat. Auf Befragen räumte Red ein, daß nicht alles in dem Film mit der Wirklichkeit übereinstimme. Immerhin sind es zwei gravierende Tatsachen, die das Wesentliche des Films wie der Lebensgeschichte dieses Mannes ausmachen: erstens sein ausgeprägter Familiensinn, der sich besonders in der großen Liebe zu seiner in jungen Jahren gelähmt gewesenen Tochter ausdrückt und wegen der er zeitweilig seinen Beruf aufgegeben hatte, und zweitens seine beispiellose Entdecker- und Förderungsgabe, die aus einstigen Mitgliedern seiner Kapelle Namen von Weltruf gemacht hat. Wir erinnern nur an Benny Goodman, Artie Shaw (der heute völlig ertaubt ist), Charlie und Jack Teagarden, Tom und Jimmy Dorsay, Gene Krupa und Glenn Miller, zu schweigen von nicht weniger hervorragenden Musikern wie Adrian Rollini, Joe Sullivan und Arthur Schutt. Allein an dieser Tatsache kann man ermessen, welchen Rang der Name Red Nichols einmal in der Geschichte der Jazzmusik einnehmen wird bzw. schon längst einnimmt.

Red Nichols ist 1905 in Utah geboren. Sein Vater war Professor der Musik. Von ihm hat er die grundmusikalische Einstellung geerbt. Seine beiden Schwestern sind ebenfalls hochmusikalisch und Dorothy Nichols war lange Zeit (bis zu ihrer Verehelichung) Solo-Cellistin im San Franzisco Symphony Orchestra. Da Red auch das Geigenspiel erlernt hat, bildete die Familie ein häusliches Streichquartett. Seine besondere Liebe aber galt dem Kornett. Mit diesem Instrument trat er schon als Fünfjähriger vor die Öffentlichkeit und spielte mit 11 Jahren bereits in Vaudeville-Shows. Nach Absolvierung der Grundschule trat er in das „Culver Military Institut" in Indiana ein, wo er es aber nicht lange aushielt. Aus Mitgliedern des Schulorchesters stellte er seine erste Jazzkapelle, die „Syncopating Five" zusammen und mit 19 Jahren errang er mit einer neuen Besetzung, den „Red heads" in New York seine ersten Erfolge. Sein Stil lehnte sich dem des noch heute unübertroffenen Bix Beiderbecke an. 1927 schloß er mit der Firma Brunswick einen Exklusiv-Vertrag für sich und seine „Five Pennies" ab und bespielte jene Platten, die seinen Weltruf begründen sollten.

Seine und die Eigenart seiner Kapelle haben sich im Grunde bis heute nicht viel geändert. Er pflegt einen kultivierten Instrumentalstil (ohne Gesang), der auf New Orleans zurückgeht und doch in jeder Wendung „weißrassig" zu nennen ist. Er hat auch nie einen farbigen Musiker beschäftigt, obwohl seine Bewunderung rückhaltlos auch der Musik der schwarzen Rasse gilt. So weist sein Repertoire noch heute alle Standardkompositionen negroider und halbnegroider Jazzklassiker auf. Wieweit aber seine musikalische und freundschaftliche Bindung zu seinem großen Gegenspieler Louis „Satchmo" Armstrong reicht, und ob sie der des Films entspricht, konnten wir nicht erfahren. Hervorzuheben aber ist, daß Red nicht nur dem reinen Jazz seine Devotion ausdrückt, sondern auch dem unterhaltsamen Bühnen-Musical. So war er sieben Jahre lang Leiter des Theater-Orchesters in Earl Carrol's „Vanities" und ist auch in mehreren Broadway-Stücken George Gershwin's aufgetreten, mit dem er befreundet war.

1941 trat dann jenes Ereignis ein, das seiner Lebensgeschichte den tragischen und menschlich rührenden Akzent verlieh: Er trat als Schweißer in eine kalifornische Schiffswerft ein, nur um nach langem Umherreisen die Rolle eines vorbildlichen

Hausvaters spielen zu können und sich die Gunst seines einzigen Kindes zu erhalten. Gegen Ende des Weltkrieges griff er jedoch wieder zu seinem Kornett und trat in die Bing-Crosby-Fernsehschau ein. In kurzer Zeit reorganisierte er auch wieder eine eigene Kapelle und nun begann sein zweiter Aufstieg, in welchem er heute wohl auf dem Höhepunkt steht. Die Paramount-Filmgesellschaft griff die Story seines Lebens auf und drehte mit einem Aufwand von drei Millionen Dollar (wovon Red allein 50 000 für die Verfilmungsrechte erhielt) die Geschichte, in der Red alle Soli selbst bläst sowie als technischer Berater fungierte. Ob der Streifen die künstlerische Qualität etwa der „Glenn-Miller-Story" erreicht hat, sei dahingestellt. In geschäftlichem Sinne soll er ihm nicht viel nachstehen.

Wenn wir von den heutigen „Five Pennies" sprechen, so müssen wir auch auf die einzelnen Mitglieder eingehen, die zwar nicht die Größe ihrer berühmten Vorgänger aufzuweisen haben, aber als hervorragende Könner anzusprechen sind. Bemerkenswert ist, daß sie alle keine Jünglinge, sondern entweder mit Red gleichaltrig oder doch über 40 sind. Das Alter des Musikers soll in Amerika (im Gegensatz zu unseren Verhältnissen) keine Rolle spielen, solange er Technik und Herz besitzt. Was nun den speziellen „Pennies-Sound" ausmacht, beruht er auf der Spezialbesetzung: Kornett, Posaune, Klarinette, Baß-Saxophon (!), Piano und Schlagzeug. So war es früher, so ist es heute. Den stärksten „Drive" in der Kapelle hat (neben Nichols) der deutschstämmige Pete Beilmann (ehemals bei Paul Whitman und Ted Weems). Ihm ebenbürtig an Improvisationstechnik ist der Klarinettist der Band Bill Wood (ehemals bei Muggsy Spanier, Johnny Richards, Red Norvo usw.). Spezialist auf dem Baß-Saxophon und Schüler Rollinis ist der seit 14 Jahren bei Red Nichols im Engagement stehende Joe Rushton. Auch der Drummer Rollie Culver war schon in der Kapelle, bevor sie sich 1941 auflöste, während Al Sutton erst auf eine kürzere Tätigkeit in diesem Team zurückblickt (er war vorher u. a. bei Will Osborn und Russ Morgan). Sie alle bilden eine „Familie" und passen sich vorzüglich den Intentionen ihres Meisters an.

Die Konzerte brachten nichts grundlegend Neues, sondern folgten getreu dem erprobten Erfolgsrezept aus Reds großer Vergangenheit. Doch war es interessant, die Besetzung bei der Arbeit zu beobachten und den Klang ohne irgendwelche „elektrische Technisierung" zu beurteilen, die Red aus tiefstem Herzen verschmäht. Auffallend ist das präzise Zusammenspiel, in dem jeder Ton genauestens festgelegt zu sein scheint. Red selbst bläst (wie auch der Trombonist) ohne jeden Dämpfer, erreicht aber besonders in der tiefen und mittleren Lage einen butterweichen Ton, der oft von stärkeren Akzenten abgelöst wird. Nach einer Soloeinleitung beginnt gewöhnlich der von Red geleitete Melodieteil, der von den einzelnen Solochorussen (mit Harmonien unterlegt) abgelöst wird. Ihnen schließen sich wieder Melodieteile an, worauf oft noch eine oder zwei andere Nummern in verwandtem Stil folgen. Der „Jungle-Style" (obwohl bedeutend gemäßigter als etwa bei Ellington) komt auch in Reds Arrangements zur Anwendung, ebensooft aber auch der halbmilitärische „Marching-Style", der Red besonders liegt und auch von der heutigen Jugend geschätzt wird. Von Reds Trompetentechnik können noch Generationen lernen, und wenn es auch andere Klassetrompeter wie Harry James, Dizzie Gillespie usw. gibt, so vermögen sie nicht den Glanz dieses Namens zu schmälern, der ein nicht mehr wegzudenkender Begriff in der Jazzmusik der letzten dreißig Jahren geworden ist.

Erich Trapp

Die Stellung des Musikers zu anderen Gesellschaftsschichten

Es ist verständlich, daß die meisten der Musiker sich unter Angehörigen der musischen Berufe wohlfühlen. Dabei sollte aber bei der eigenartigen Entwicklung unserer sozialen und soziologischen Verhältnisse berücksichtigt werden, daß die Vertreter anderer Gesellschaftskreise heute stark auf die Stellung des Musikers einwirken, was sich bereits beim Abschluß von Verträgen und bei ähnlichen Gelegenheiten zeigt. Das bedingt also zur beruflichen Sicherung des Musikers, daß er Verständnis für die Lebensauffassungen anderer Personen aufbringt, denn sonst könnte es sein — und viele Beispiele aus dem praktischen Leben der Musiker zeigen das, — daß schon bei Beginn neuer beruflicher Verbindungen Mißverständnisse aufkommen.

Die erfolgreichsten Musiker waren im übrigen immer schon jene, die sich aus ihrer musischen Leistung heraus einen erweiterten Horizont für Vorgänge und Verhalten bei anderen Schichten des Volkes erworben hatten. Der schöne Ausdruck, daß ein Musiker „ganz in seiner Leistung aufgeht", hat heute gewisse Erfolgseinschränkungen erfahren. Niemand nämlich kann es sich weniger leisten, als gerade ein Musiker, neben den täglichen Geschehnissen und der sozialen und soziologischen Entwicklung dahinzuleben. Kein Musiker darf sich den Luxus erlauben, zum Einzelgänger, zum Einsiedler zu werden. Auch berühmte Beispiele sind oft schief, wie der in dieser Beziehung viel zitierte Beethoven uns beweist. Gerade dieser Mann litt unter dem später aufgetretenen Zwange, durch seinen Gehörfehler nicht mehr in der Welt der anderen eine so mitwirkende Rolle zu spielen, wie er das in seiner jüngeren Zeit zweifellos getan hat. Wenn auch manche seiner titanischen Werke in die Zeit der Wiener Isolation entstanden sind, die er sich aus einer gewissen Scheu selbst auferlegte, so enthalten doch gerade diese Werke so viel kluge Anpassung an das musische Empfinden anderer Volksschichten, daß gerade dadurch der Massenerfolg eintreten konnte.

Wir haben zahlreiche Beweise, daß echte Sonderlinge und Einsiedler unter den Musikern zwar hervorragende Musiker und auch Komponisten waren, daß sie aber eben deswegen schnell vergessen, wenn überhaupt in breiteren Schichten anerkannt wurden, weil sie die Bindung zu anderen Menschen verloren hatten. Deswegen können wir schon an dieser Stelle sagen, daß der auch seelisch und als Persönlichkeit erfolgreichste Musiker immer der sein wird, der möglichst viele Menschen verstehen kann und für das Zeitgeschehen auch jenseits der Musik sich anhaltend interessiert.

Denn hier soll gleich hinzugefügt werden: Musik wird nicht nur aus himmlischen Sphären geboren, Musik wird auch nicht im Paradies ausgeübt. Der feste Boden unter den Füßen und das Geschehen auf diesem festen Boden geben jene Kräfte, die große Musiker erst befähigen, der Gesellschaft ihre Leistungen vollauf mitzugeben. Wir haben da etwa die großen Solisten unserer und früherer Zeiten vor Augen, die zwar keineswegs den rauschenden Publikumserfolg suchten, ihn aber deswegen fanden, weil die Menschen aller Stände in ihrem musikalischen Wirken sofort die Brücke entdeckten, auf der sie auch eine persönliche Beziehung zum Musiker finden konnten. Brauchen wir da erst noch an Paganini, an Toselli, an Rubinstein, an Furtwängler, an Beecham, an Wagner selbst und an die großen „Modernen" zu erinnern, die alle ausnahmslos Gesellschaftsmenschen waren und froh dazu, wenn sie einmal (selbst ein Wagner!) über ganz andere Vorgänge und Dinge sich aussprechen konnten mit Nicht-Musikern, als über Musik und Musikschaffen. Wir brauchen auch nicht daran zu erinnern, daß die Mitglieder unserer berühmtesten Orchester froh sind, wenn sie am Ende ihrer großartigen, aber auch anstrengenden Leistungen angekommen sind und nun meistens das Pech haben, immer wieder und wieder von der Umgebung über die eben ausgeführte Musik oder doch über musikalische Vorgänge zu sprechen gezwungen werden. Man möchte dann meistens den so unverständig gegen Musiker handelnden Konzertbesuchern, Musikfreunden und auch der Familie dieser Musiker zurufen: nun lenkt doch den Gedankenkreis dieser überforderten Musiker endlich einmal auf andere Bahnen.

Das sollte der Musiker von sich aus tun. Es ist keineswegs ein Nachteil, wenn er höflich darum bittet, ihn einmal über jene Dinge zu unterhalten, die nicht ihn und seine Musik, sondern das Leben der anderen betreffen. Hier nämlich kommen wir zu jenem Punkt, wo wir einsehen müssen, daß der Musiker sein Miterleben in der Musik durch äußere Eindrücke wesentlich zugesprochen bekommt; wer stets nur einseitig „informiert" wird, also etwa seinen eigenen seelischen und temperamentmäßigen Auswirkungen folgt und den freien Gedanken keinen Raum mehr gibt, der wird bald viele der musikantischen Möglichkeiten verpassen.

Musik wird nicht nur eines Tages niedergeschrieben und hernach zeitlos in ihrer Ausführungs- und Darbietungsart. Es ist durchaus möglich, daß zahlreiche der in früheren Jahrhunderten berühmt gewordenen Musiker heute durchaus keinen Erfolg mehr haben würden, eben weil heute der Kreis jener zu umfassend geworden ist, die sich als Publikum einstellen. Und im Publikum ist heute auch fast jeder sein eigener Kritiker, weil das Publikum den Musiker heute besser versteht und von sich aus in seine Arbeit und in sein Schaffen einen tieferen Einblick bekommen möchte. Diesem Verlangen muß der Musiker entgegenkommen. Er sollte aber auch eine Gagenforderung stellen, daß nämlich jenes Publikum umgekehrt an den Musiker den Reichtum der Erfahrungen auf anderen Gebieten

weitergibt, daß es über sein eigenes Wollen und Wirken dem Musiker Auskunft gibt. Wir haben es z. B. bei der EXPO 1959 in Brüssel erlebt, daß drei unserer Freunde, ein Bratschist, ein bekannter Cellist und ein Kapellmeister aus angesehenen Orchestern ihre Wißbegier über das Atomium, über die Ausstellung der elektrischen Bahnen, über die sowjetischen Spezialdarbietungen usw. nicht genügend betonen konnten. Und diese Wißbegier war echt. Die flohen erst dann aus dem EXPO-Gelände, als mehrere Hinzukömmlinge anfingen, auch vor dem Modell der US-Canaveral-Raketen von Musikangelegenheiten zu sprechen.

Solche Musiker haben dann auch eine tiefere Schau über das, was das zuhörende Publikum bewegt. Und diese Bewegung muß musikalisch bewertet und sogar ausgewertet werden. Deswegen ist es nicht unwichtig, wenn der Musiker täglich genau weiß, was alles in der Welt vor sich geht, um so mehr, als ja heute viele moderne Musikwerke geradezu aus dem ewig fließendem Born des täglichen Geschehens heraus entstehen. Deswegen ist es zu begrüßen, wenn sich Musiker auch ein Hobby schaffen, das abseits ihres musikantischen Schaffens liegt, das aber geeignet ist, sie mit der Umwelt in engere Verbindung zu bringen.

Ein Musiker, der neben seiner Musikausübung nur nach Ruhe und Umgang mit Berufsgefährten verlangt, hat noch nicht jene soziologischen Erkenntnisse, die ihm einen solchen Erfolg vermitteln, daß er Anspruch darauf hat, wirklich alles zu geben, was an „Musiker" in ihm steckt. Deswegen muß der Horizont auch bei jenen Musikern täglich mehr ausgedehnt werden, die durch akademische und musikalische Vorbereitung so weit sind, daß sie meinen, nun genüge das engste Milieu der eigentlichen Musikausübung, der Umgang mit Musikern. Das genügt eben nicht.

Dr. Fr. G. Schmidt

Musik für die Jugend - Schlager und Jazz

Häufiger als in früheren Jahren haben in letzter Zeit Schallplattenstars den Weg auf die Filmleinwand gefunden. Diese Tatsache ist ein sichtbarer Ausdruck dafür, daß der Film nur ein besonderer Bezirk der Unterhaltungsindustrie allgemein ist, zu der der Rundfunk und das Fernsehen ebenso gehören wie die Schallplatte und eigentlich auch der Sportbetrieb mit Massenveranstaltungen. Wohl aus diesem Grunde wurde die Thematik der diesjährigen filmkundlichen Vortragsreihen der Staatlichen Landesbildstelle Hamburg zu dem Titel „Der Mensch im Banne der Bilder und Töne" erweitert. Zwei Vorträge befaßten sich speziell mit den Tönen: Walter Haas sprach über „Das Phänomen des Schlagers" und Werner Burghardt zum Thema „Die Jugend und der Jazz". Beide benutzten zur Demonstration zahlreiche Schallplatten. Es folgen einige ihrer Gedanken.

Der Schlager ist die auflagestärkste Musikgattung aller Zeiten. In Frankreich erzielt er einen Umsatz wie Haute Couture und Parfüm zusammen. „Der Reigen" von Oskar Straus brachte dem Komponisten mehr Einnahmen als alle seine anderen Werke insgesamt. 88 % aller in der Bundesrepublik verkauften Schallplatten sind Schlagerplatten; zwei Drittel der Käufer sind unter 25 Jahre alt. Selbst der Rundfunk, der nicht unbedingt an den Massengeschmack gebunden ist, benutzt 40 % seiner Sendezeit für Schlagermusik gegenüber 11 % für sogenannte ernste Musik. Die Hörer von Schlagersendungen sind am zahlreichsten in den Altersgruppen 18 bis 23 und 49 bis 60 Jahre zu finden. Man mag sich zum Schlager stellen, wie man will, man kann ihn nicht wegdiskutieren.

Schlager ist kein Qualitäts-, sondern ein Erfolgsbegriff. Das Largo von Händel und das Lied „Willst du dein Herz mir schenken" von J. S. Bach waren zu ihrer Zeit ebenfalls Schlager. Vor einer Pauschalverurteilung des Schlagers sollte man bedenken, daß jeder Mensch ein Recht auf Illusionen hat, auch auf Illusionen, wie sie der Schlager bietet: „Es wird ja alles wieder gut...". Der Schlager muß Binsenweisheiten ausdrükken, damit möglichst viele ihn verstehen und sich mit seiner Aussage identifizieren können. Er kann nicht, wie der Jazz, sagen, was er will, sondern muß sagen, was die Leute wollen. Dabei ist weniger das Was als vielmehr das Wie von Bedeutung. Eine einfache Aussage wird in dicke musikalische Watte gepackt, ja, manche Schlager sind nichts anderes als ein „angekurbeltes Nichts". Und dennoch ist der Schlager „die größte europäische Jugendbewegung". Michael Jary hat den Schlager das Volkslied unserer Zeit genannt. Dazu ist zu sagen, daß man früher auch die billigsten Dienstmädchenlieder selbst singen mußte, wenn man Appetit darauf hatte; Schlager sind ohne eigene Aktivität zur Hand.

Man hat versucht, den Schlager formal zu veredeln und dem Kunstlied anzunähern. Solche Versuche sind aber von vornherein zum Scheitern verurteilt. Der Schlager sei musikalisch anständig und vermeide höhere Ambitionen. Das Gute am Schlager ist ohnehin, daß er keiner bleibt.

Der Jazz hat mit dem Schlager die große Beliebtheit, besonders bei Jugendlichen gemein. Er unterscheidet sich aber dem künstlerischen Anspruch und der musikalischen Qualität nach erheblich von diesem. Zum Jazz gehört außer Swing und Improvisation vor allem Ehrlichkeit. Ein großer Teil der jugendlichen Jazzfans hat sich als Reaktion auf die üblichen Schnulzen dem Jazz zugewandt. Diese Hinwendung wird erleichtert durch die Tatsache, daß die Grenzen zwischen Tanzmusik und Jazz stellenweise fließend sind. So haben in Hamburg viele Jugendliche den Weg zum Jazz durch Chris Barber gefunden, der nach strengen Maßstäben kein eben bedeutender Jazzmusiker ist. Eine ähnliche Stellung nimmt in mancher Hinsicht Louis Armstrong ein.

Da ein unmittelbares Interesse bei den Jugendlichen vorausgesetzt werden darf, tut der Pädagoge gut daran, die musikalischen Qualitäten des Jazz in seinen Musikunterricht einzubauen. Besonders die Rhythmik des Jazz ist näherer Betrachtung wert. Einen Zugang dazu kann die Beschäftigung mit der negroiden Folklore der USA geben, doch sollte man nicht bei der historischen Betrachtungsweise stehenbleiben, sondern auch den modernen Jazz einbeziehen.

Die Beschäftigung mit dem Jazz verbaut jungen Menschen durchaus nicht den Zugang zur klassischen Musik. Ihr Verhältnis dazu läßt sich kennzeichnen durch das Schlagwort: „Bis Bach und ab Bolero (von Ravel)". Ein solches selektives Musikhören hat gewiß auch seine Vorzüge, obgleich es zur Einseitigkeit verleiten kann. — Ohne Vorbehalt zu begrüßen ist sicher die breite Amateurbewegung, die der Jazz hervorgebracht hat. Allerorts finden sich junge Leute zusammen, um Jazz selbst zu musizieren. Es ist hier eine neue Art der Hausmusik entstanden.

Die einzige wirkliche Gefahr, die der Jugend vom Jazz drohen kann, ist das „Eingammeln im Jazzkeller". Solche Lokale sind meist nicht sehr gepflegt, wenn auch durchaus harmlos. Aber die lässige Art, sich zu geben und miteinander umzugehen, die sich am deutlichsten in der Kleidung der Gäste zu manifestieren pflegt, sollte sich kein Jugendlicher (oder Erwachsener) als Grundform des Verhaltens angewöhnen. Daher sollte man nicht zu oft in solche Lokale gehen, keinesfalls aber Stammgast werden. Überhaupt sollte niemand vergessen, daß der Jazz eine Musikart und keine Weltanschauung ist. Das gilt für die Fans ebenso wie für manche erwachsene Kritiker.

Werner Nowak

Düsseldorf

Aus den Musikgaststätten

Im Restaurant „Europäischer Hof" (Direktion Herbert Velten-Berger) ist das „Onix-Quintett" unter der Leitung von Franz Tillmann (Baß, Schlagzeug, Gesang) tätig und erweist sich auch hier als tüchtige Zugkraft. Erich Winkler (Klavier), Georg Dräther (Violine, Saxophon, Trompete, Gitarre), Friedhelm Hettkamp (Baß, Trompete, Gesang) und Lutz Gross (Akkordeon, Saxophon, Klarinette, Gitarre) sind vorzügliche, vielseitige Musiker. Neben guter Musik tragen Treffsicherheit in puncto Stimmung und Kontakt mit dem Publikum zum Erfolg bei. Hinzu kommt wohlklingender ein- und mehrstimmiger Gesang. Das Programm besteht fast nur aus einem sich immer wieder ergänzenden Wunschzettel, der die Kapelle aber niemals in Verlegenheit bringt. Wir hörten Melodien aus „Der Zarewitsch" und „Gräfin Mariza", Knümanns „Russisch" und „Ungarisch", die „Träumerei" von Schumann, den „Kaiser-Walzer" und dann die Schlager „Manuela", „Patricia", „Souvenirs" und „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein". Der als Show gebotene „Kriminal-Tango" war ein sieghafter Angriff auf die Lachmuskeln des Publikums.

Das „Weindorf" (Hans-Leimbach-Betriebe) bot unter der Leitung des artistischen Direktors Erich Munder

Jupp Weyergans

ein beschwingtes, vielseitiges Aprilprogramm, das an die Begleitkapelle höchste Anforderungen stellte. Dieselben bewältigte die aus 6 routinierten Musikern bestehende Kapelle Jo Alexander unter Führung des bekannten Kapellmeisters Gustav Adolf Geul in vorbildlicher Weise, indem sie nicht nur auf Präzision und geschmeidiges Mitgehen achtete, sondern sich auch dem Charakter der jeweiligen Darbietung vorzüglich anpaßte. „Lerche mit Lerch" wirbelten nur so durch die Luft und hatten die Lacher auf ihrer Seite, „Hermané" zeigte einen gewagten Balanceakt mit Gläsern und einen verblüffenden Saltomortale, „Constanze" zauberte und verzauberte alles mit eleganter Leichtigkeit, die „Zwei Benitas" spielten in gekonnter Weise mit dem Feuer, als erstklassige Equilibristen präsentierten sich „Die Degards", Patricia Kent tanzte mit Grazie und Charme klassischen Spitzentanz, rasanten Csárdás und temperamentvollen Mambo und Fritz Jost, der singende Kellermeister, brachte mit seinen Rhein- und Weinliedern das Publikum in Stimmung und zum Schunkeln.

In der dem „Weindorf" angeschlossenen „Weinschänke" sorgt der stimmbegabte Sänger und vorzügliche Akkordeonist Kurt Lindner wie eh und je für stimmungsvolle Unterhaltung, während in der „Bierbar" das Duo Diendorf und in der „Künstlerklause" W. Walter erfolgreich musizieren.

Gelsenkirchen

Das „Westfalen-Kaufhaus" besitzt eine Musikgaststätte, in der hohe musikalische Ansprüche gestellt werden. Hier ist der ungarische Violinvirtuose Gyuri Jonas am richtigen Platz. Er versteht es, jeder Darbietung den unverkennbaren Stempel seiner künstlerischen Persönlichkeit aufzudrücken. Auch seine Mitarbeiter Willi Langer (Klavier), Arnold Strophff (Violine, Saxophon), Erwin Travny (Akkordeon, Gesang), Fred Schier (Xylophon, Schlagzeug) und Hanns Fournell (Baß, Gesang, Ansage) sind sämtlich hervorragende Musiker. In blendender Interpretation hörten wir die Ouvertüre „Wiener Frauen", ferner eine Tango-Fantasie „Rote Rosen", dann „Rosemarie", „Fliegende Fische", „Capriziöser Walzer", „Glückliche Reise" von Künnecke und „Mein Herz ist eine Violine". In einer rumänischen Skizze „Vor der Abreise" und Ritters „Geigenpolka" zeigte sich Gyuri Jonas als Meister der Geige. Fred Schier produzierte sich mit „Zirkus Renz" und einem spanischen Walzer als Xylophon-Solist, während Erich Travny „Granada" und „Marina" mit angenehmer, tragfähiger Stimme zum besten gab.

Seit einem Jahr wirkt Jupp Weyergans mit seiner Kapelle unvermindert erfolgreich in dem zu den Wessel-Betrieben gehörenden „Klosterbräu". Jupp Weyergans kennt sowohl als Geiger wie auch als Saxophonist und Klarinettist keine technischen Schwierigkeiten. Er legt sein vielseitiges Programm in des Wortes wahrster Bedeutung spielend hin. Beste Unterstützung erfährt er durch Otto Ullmann (Klavier, Akkordeon) und Hans Koch (Cello, Hawaiigitarre). Alle drei bieten ein geradezu ideales Zusammenspiel. Man braucht nur auf die liebevolle Ausarbeitung der Details zu achten, um zu wissen, was für vorzügliche Musiker sie sind. Wir hörten Melodien aus „La Bohéme", die „Barcarole" aus „Balkanliebe", einige von Jupp Weyergans zusammengestellte italienische Melodien vom „Chiantilied" bis zum „Neapolitanischen Ständchen", „Tanzen und träumen", „Magyar abrand" und „Faszination". Hans Koch spielte mit seelenvollem Celloton Ampers „Romanze".

Zu den Wessel-Betrieben gehört auch das „Hans-Sachs-Haus". Hier musiziert der vorzügliche Geiger Willy Kluth mit seiner reizenden und tüchtigen Tochter Ingrid (Klavier, Akkordeon) und Wilhelm Hurle (Klavier). Das Können und die musikalische Intelligenz des Trios fallen angenehm auf. Es liegt viel Schwung und — so es angebracht ist — auch Sentiment in den Darbietungen, von denen „Für jeden etwas", „Ganz allerliebst", „Pizzicato-Walzer", „Der Student geht vorbei", „Dunkelrote Rosen" und „Schenk deiner Frau doch hin und wieder rote Rosen" viel Beifall erzielten. Auf einer Miniaturgeige errang Willy Kluth einen Sondererfolg mit „Mamatschi". Sonark

München

In der „Dolly-Bar" (Direktion Levin Marek) wird von Freddy Zillner und seiner Kapelle hauptsächlich Original Rock'n roll geboten, was aber keineswegs heißen soll, daß sich das Können dieser befähigten Kapelle in dieser Stilart erschöpft. Sie scheint aber hier noch eine große Zugkraft auszuüben. Freddy Zillner zeigt hierbei und in seinen Solonummern (z. B. „Amorada") immer wieder bestechende Technik und ideenreiche Improvisationen auf der Gitarre. Dazu singt er den Löwenanteil des internationalen Repertoires in den Originalsprachen. Alfred Demmig beherrscht Saxophon und Klarinette in überlegender Art und wechselt zum Klavier, wenn der Pianist Hans Ralbowski das Akkordeon zur Hand nimmt. Für strengen Rhythmus sorgen Kurt Klein (Elektrobaß, Gitarre) und Spatz Sperl (Drums), die außerdem einen sauberen und dank ihrer guten Einfälle sehr effektvollen Background bilden.

Ein Ensemble von ganz besonderer Vielseitigkeit hat sich im neuen geschmackvoll eingerichteten „Pinguin" (Direktion L. Goldreich und H. Ziebert) im Herzen Schwabings etabliert: das „Fandango-Quartett". Es bietet unter der umsichtigen Leitung von Bert Steiger (Drums, Trompete, Posaune) mit Helwer Richardjo (Gitarre, Baß, Drums, Mundharmonika, Gesang), Erich Hofer (Saxophon, Klarinette, Flöte, Gitarre, Baß, Gesang) und Hans Kruppa (Klavier, Akkordeon) ein umfangreiches, in allen Musik- und Stilarten schillerndes Programm. Hier werden alle Gäste zufriedengestellt. Der anspruchsvolle Hörer bekommt moderne Arrangements vorgesetzt, während die jüngere Generation mit allen aktuellen Schlagern berücksichtigt wird. Für die übrigen Besucher hält die Kapelle instrumentale und gesangliche Leckerbissen bereit, von denen virtuose Soli auf der Mund-

HOHNER-Tanz-Serie HEFT 92

Zärtliche Romanze Slow-Fox Text: Karl-Heinz Fernholz Musik: Franz Deuber

Fair play Schneller Foxtrot Musik: Richard Flip

Arrangements: Walter Franz - Erschienen für Klavier und SO

Für die Schweiz: Musikverlag W. Wild, Zürich · Für Österreich: Weltmusik Edition International, Wien

EDITION HOHNER

MATTH. HOHNER AG. MUSIKVERLAG TROSSINGEN / WÜRTT.

NEUE TANZMUSIK

Ja, das Leben ist schön, Bolero — Lys Assia auf Decca
(Je te tendrai les bras; Grand prix „Coq de la Chanson Française 1959")

Anno 1810, Fox — Lys Assia auf Decca
(Je t'ai tout donné)

Madeleine von der Martinique, Beguine. Tony Sandler auf Ariola
(Un p'tit rhum)

Blaue Nacht in Sansibar, Calypso — Leo Leandros auf Philips

Freunde für's Leben, Fox — Les Compagnons de la Chanson auf Columbia
(Qu'il fait bon vivre)

Alles geht vorüber, Calypso — Erni Bieler auf Polydor

Das Herz des Zigeuners, Paso doble — Vico Torriani auf Decca
(Les gitans)

Lieferbar: Klavier- und Combo-Ausgaben

EDITION MARBOT GMBH · HAMBURG

harmonika („Undecided", „Solitude" u. a.) hervorzuheben sind. Hier summieren sich Fleiß und Talent zu einer ausgezeichneten Gesamtleistung.

Das für qualifizierte Kapellen bekannte „Café Stadt Wien" (Direktion Ludwig Resch) hat erstmalig „The Star-dusters" engagiert, die nach vierjährigen Gastspielen in Skandinavien, der Schweiz und in verschiedenen Klubs zum ersten Mal in einem deutschen Haus spielen. Dieser Start war gleichzeitig ein voller Erfolg, denn der saubere Vortrag, die dezente Interpretation eines vielseitigen Programms in Verbindung mit Instrumentalsoli und wohlklingenden ein- und mehrstimmigem Gesang, fanden sofort die Anerkennung der Gäste und der Direktion. In dem von Gerhard Talgenberger (Baß, Tuba, Cello) geleiteten Ensemble glänzt als Gesangsstar die scharmante Maria Calquist. Die vorzüglichen Arrangements verfaßt der talentierte Pianist (Akkordeon) Dieter Böhme. Charly Sämmer (Trompete, Violine), Helmut Stehlik (Posaune, Akkordeon, Baß) und Helmut Leonhard (Saxophon, Klarinette, Gesang) bilden eine bestechenden Bläsersatz und Erhard Manig meistert das Schlagzeug. Wir hörten in vierstimmigem Gesang „Chanson d'amour", ein herrliches Arrangement von „Tschau, tschau, Bambina", „Tennesee-Waltz", den Dixieland „Five foot too" u. a. m. Die Band war kaum wiederzuerkennen, als sie zur Abwechslung eine originelle Blasmusik in typischer Besetzung (mit Tenor- und Es-Horn sowie Tuba) brachte, und damit die Freunde der stilechten böhmischen Polka begeisterte.

Franz Seelos

Heilbronn a. N.

Einen Musiker vom alten Schlag, was fundierte Beherrschung der Instrumente, Spielfreudigkeit und Reichhaltigkeit des Repertoires anlangt, lernten wir in der „Neckarklause" (Inhaber Erich Bläsi) kennen: Fred Kusenberg (Geige, Baß, Tenorsaxophon, Zither, Gesang). Durch seinen versierten Bogenstrich erhalten alle Melodien, die er spielt, Barcharakter und entsprechende Intimität. Stücke wie „Liebe war es nie", „Unter einem Regenschirm am Abend", „I don't know why" und „Blueberry Hill" fanden ungeteiltes Interesse beim Publikum. Zwischendurch erhielt er Sonderapplaus für seinen stilechten „Dritten Mann" auf der Zither. Der Pianist Heinz Lüder (Akkordeon, Gesang) steht Kusenberg in keiner Weise nach — ein ausgezeichneter Könner als Solist und als Begleiter.

In der „Melodie-Bar" (Inhaber Charly und Mizzi Seidl) begegnete uns Erwin Kressl (Tenorsaxophon, Klarinette), der vor einigen Jahren bei Harald Banter am Kölner Sender arbeitete, oft über AFN Stuttgart zu hören war und Bandaufnahmen für den Süddeutschen Rundfunk Stuttgart schnitt. Kressl, dessen Können eine künftige Karriere vermuten läßt, hat sein Quintett zum Quartett verkleinert und dieses neu zusammengestellt, wobei er durch den Gitarrist Heinz Paduck (Akkordeon, Schlagzeug) eine interessante und wesentliche Klangbereicherung erzielt. Paduck, ein bemerkenswerter Stilist, war bisher am Sender Freies Berlin und mit einer eigenen Band in der „Badewanne" tätig. Am Baß steht Wolf Klier (Gesang), der sich hier bereits einen guten Namen gemacht hat. Der Pianist Manfred Prager (Schlagzeug) war schon in Kressls erster Formation mit von der Partie und besticht immer wieder durch sein vollgriffiges Spiel; außerdem ist er ein ideenreicher Improvisator. Das vielseitige Repertoire enthält zahlreiche Titel mit den Charakteristiken des Miller- und Shearing-Stils und eigene hervorragende Arrangements des Leiters, die jeden Fachmann aufhorchen lassen. Dreistimmiger Gesang komplettiert den günstigen Eindruck dieser Combo. Wir hörten u. a. „Du wirst es sein", „Perfidia", „Exstasy", „Moon over Miami", „Poinciana" und „Blue Room.

Erich A. Franz

Stimmen aus dem Leserkreis

Der Schrei nach „Vitamin B"

Zu dem so betitelten Artikel von Emil Häusler im „Artist" Nr. 246 vom 21. 3. 1960 sind uns zahlreiche Zuschriften zugegangen, aus denen wir zwei herausgreifen, die sozusagen als Konzentrat aller übrigen anzusehen sind. Zuerst erwidert der in dem Artikel mehrfach apostrophierte Komponist und Musikverleger Erich Gustav Höniger folgendermaßen:

Auch ich bin schon lange in der Branche. Mit 19 Jahren schrieb ich meinen ersten Tango; heute bin ich 52 und habe über 400 Lieder geschrieben. — Was ich will, ist Gerechtigkeit für alle! Wenn die GEMA jedes Programm auswertet, dann müssen doch, selbst, wenn unter 1000 Titeln nur einmal eine Nummer von mir punktiert ist, wenigstens ein paar Pfennige im Auszug enthalten sein. Das ist aber nicht der Fall durch das Schätzungsverfahren, welches ich als das einzige wirkliche Übel bei unserer GEMA ansehe. Wie ist es sonst zu erklären, daß — als es das Schätzungsverfahren noch nicht gab und jeder Punkt berücksichtigt wurde — ich bei 8 gedruckten Werken und einem Versand an 300 Kapellen 550 DM Jahrestantiemen kassieren konnte, heute jedoch bei 32 gedruckten Werken und einem Versand an 1300 Kapellen nur 4,50 DM an Jahrestantiemen registrieren kann. — Bezüglich der Abschaffung der Programmlisten gebe ich Ihnen recht, daß dies ein bizarrer Einfall war, weil ich eben nicht an die unentwegte Geschäftstüchtigkeit mancher Mitmenschen gedacht habe. Das würde eine Notenpapiersintflut ohne Ende geben. Was hat es andererseits für einen Sinn, von den Kapellenleitern eine genaue und gewissenhafte Punktierung zu verlangen, wenn doch

Erwin Kressl

nur „geschätzt" wird? — Was Ihren Rat bezüglich der Vorbringung meiner Anliegen an maßgebender Stelle betrifft, so habe ich schon oft deswegen an „hohe Herren" geschrieben, zweimal sogar mit Erfolg einen Prozeß geführt, ohne finanzielle Hintergedanken oder Resultate, und doch hat es sich nur wenig und nicht allgemein gebessert. Was nützt es also, wenn ich Herrn Pfarrer Werner Hess schreibe, selbst, wenn meine Vorschläge wirklich gut sind? Die Art der Schlagerannahme und -verbreitung wie sie Herr Weidenhoffer im „Artist" Nr. 245 vom 8. 3. 1960 bereits erwähnte, habe ich auch schon angeregt, bekam aber keine Antwort. — So bleibt doch meistens nur „Vitamin B" oder man muß eine bekannte Persönlichkeit sein, damit Vorschläge angehört werden.

Zu demselben Thema meint unser Leser Peter F. Heinrich: Die großen Tanzverlage und Schallplattenfirmen haben ihre festen Mitarbeiter. Soviel wirft aber das Musikgeschäft in den großen Verlagen immer ab, daß man auch anderen unbekannten Autoren gelegentlich eine reelle Chance geben könnte. Warum soll mit einem Außenseiter nicht auch ein Geschäft zu machen sein? Gewiß hat der Komponist, sofern es sich um Werke der sogenannten gehobenen Unterhaltungsmusik handelt, die Möglichkeit, eine Aufnahme beim Rundfunk zu bekommen. Aber die mühselige Herstellung des umfangreichen Notenmaterials für einen größeren Klangkörper steht in keinem Verhältnis zum Erfolg. Wenn der Betreffende Glück hat, geht die Aufnahme fünf- oder sechsmal über den Sender. Dann wird sie abgesetzt, weil das Werk nicht bekannt genug ist. Es fehlt hier auch die Unterstützung durch Verlag und Schallplatte, die allein in der Lage wären, eine breite Streuung zu vermitteln. — In die Produktion von Schlagermusik hineinzukommen, ist selbst mit wirklich guten Nummern praktisch unmöglich. Das hängt mit den industriellen Bindungen der Rundfunksender zusammen. Aber gerade der Rundfunk, der doch einen riesigen Bedarf an jeder Art unterhaltender Musik hat, könnte von sich aus gute Tanznummern starten und verbreiten und so der Schlagerindustrie eine Konkurrenz mit Niveau machen, was zweifellos zur Folge hätte, daß die Schallplatte auf dieses Niveau nachziehen müßte. Denn die Schallplatte wendet sich vorwiegend an diejenigen, die noch gar keinen Geschmack haben können, nämlich an die Teenager. Ihnen wird mit einem Reklamerummel, der seinesgleichen sucht, beigebracht, welchen Geschmack sie haben müssen. — Es hat in der Geschichte der Menschheit Kulturkreise gegeben, in denen jeder, der diese Kultur in Gefahr brachte, mit dem Tode bestraft wurde. Denn ein solcher Missetäter hat das höchste von Menschen geschaffene Gut, nämlich die Errungenschaften der Kultur zu zerstören versucht. Nun, wir haben eine über tausendjährige Musikkultur zu verteidigen. Auf welchen Stand aber ist diese Musikkultur heute heruntergewirtschaftet worden?

Eine starke Musikerorganisation

wünscht auch Kollege Kurt Althans und schreibt dazu: Den Ausführungen des Kollegen José del Monte über den Publikumsgeschmack und über die Aufgaben des Unterhaltungsmusikers in der heutigen Zeit kann ich mich als junger Kollege nur anschließen. Dagegen kann ich der Feststellung, daß solange die Musikergewerkschaft schwach ist, nichts anderes übrigbleibt als im „Artist" zu schimpfen, nicht zustimmen. Ich muß dieser Meinung mit aller Deutlichkeit entgegentreten, denn Kollege del Monte scheint sich nicht bewußt zu sein, daß der Deutsche Musikerverband in der Gewerkschaft Kunst des DGB eine demokratische Institution ist und daß der Aufbau einer solchen Organisation von den Mitgliedern abhängt. Mit anderen Worten: der Verband bist Du, und Du bist ein Glied dieses Verbandes, und alle organisierten Kollegen ergeben das Ganze! Wie aber kann eine Organisation stark werden, wenn der größte Teil der Kollegen abseits steht und schimpft? Man hat unter Kollegen vielfach den Eindruck, daß sie warten, bis ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, anstatt sich zu fragen, wie sie mit dem Einsatz ihrer Person einen Beitrag zur Besserung der Situation leisten könnten. Dabei sollten folgende Leitsätze gelten:

1. Jeder Kollege soll Mitglied des Verbandes werden und seine Mitgliedsbeiträge pünktlich bezahlen, denn die Grundlage aller Verbandsarbeit sind gesunde Finanzen. Die einzigen Einnahmen des DMV sind die Mitgliedsbeiträge, aus denen die gesamte Verbandsarbeit finanziert werden muß. Man kann auch in keinem Geschäft ein Pfund Butter bekommen, ohne es zu bezahlen.

2. Jeder Kollege sollte die Notwendigkeit gewerkschaftlichen Zusammenschlusses weiter verbreiten und unter den Nichtorganisierten zum Beitritt werben.

Internationale Tango Erfolge

Las Vegas — Galápagos
Tango Plaisir — Rosario
Macapa — El pantero
La Elena — Usambara

Casino Favoriten Tanzmusik

Die kleine Episode (Dentler)
SO-Arr.: Siegfried Ulbrich
Mensch, ärger dich nicht (Walzer)
Swing Low / Mete Mr. Pete } Peter Laine

Bekannte Unterhaltungsmusik

Vesco D'Orio: Sohn der Pußta / Malaganá
Herbert Küster: Der Frühaufsteher / Mauerblümchen
Hans Fridl: Katica und Babuci
Ernst Erich Buder: Springinsfeld

Vergiß Casino nicht!

Casino Verlag Horst Büssow
Hamburg 39 Goldbekweg 3

3. Jeder Kollege sollte am jeweiligen Engagementsort den Kontakt mit allen anderen und besonders mit den ortsansässigen Kollegen suchen und pflegen.

Wenn jeder Kollege so handelt, wird der Verband bald die notwendige Stärke erreichen, um die Wünsche und Interessen der deutschen Ensemblemusiker mit Nachdruck vertreten zu können.

Pressestimmen

Eine zwölfjährige Gemeinschaft

bildet das Duo Nötzel-Krause, über welches die „Wattenscheider Allgemeine Zeitung" folgendermaßen berichtet:
Seit zwölf Jahren ziehen die beiden Musiker, die jetzt in der Bar „Bei Marianne" in der Gertrudisstraße zu hören sind, mit ihrem synkopengefüllten Koffer durch die Lande, um überall, wo sie sich niederlassen, Jubel, Trubel und Heiterkeit zu verbreiten. Sind es im Sommer die nordseeumspülten Inseln, in deren behäbig eingerichteten Lokalen sie ein vorübergehendes Zuhause finden, so sind es im Herbst in der Regel die vielbesungenen Weinorte am Rhein und an der Mosel und im Winter so weltbekannte Sportorte wie Oberstdorf, die eine besondere Anziehungskraft für sie zu haben scheinen. Es ist fast, als sei der Reisetrieb des Duos Nötzel-Krause jenem Zwang unterworfen, den sie jetzt in ihren neuen Schunkelwalzer humoristisch verbrämt schildern: „Ich kann es nicht lassen, es ist ja so schön...". — Nach mehreren Jahren hat sich das beliebte und vielseitige Barduo wieder für einige Jahre in der Heimatstadt seßhaft gemacht. Überfliegt man die Zeitungsartikel, die sein Wirken in den verschiedenen Städten schildern, so kann man ohne weiteres

Grüße aus dem Ausland

Dem „Artist" senden aus Colombo (Ceylon) die herzlichsten Grüße Erich Trapp und Rolf Schanz.

Heinz Grimm, Orchestre International, sendet aus Stavanger/Norwegen allen „Artist"-Lesern herzliche Grüße.

herauslesen, daß die zwölfjährige Konzert-Tournee für die beiden Musiker recht erfolgreich war. Man holt sie immer wieder gern an die Stätten zurück, an denen sie einmal gastiert haben. Dadurch wird der Wirkungskreis der Musiker zwar in gewissem Sinne eingeengt. In Wirklichkeit aber ist er so groß, wie ihn bisher noch keine Musiker aus Wattenscheid aufzeigen konnten. — Das aber liegt an ihren Kompositionen, die gemeinsamem Schaffen entspringen. Nur selten zeichnet ein einzelner von ihnen als Textdichter und Komponist. Über 30 Werke sind bisher ihrer Feder entsprossen. Verschiedene von ihnen erfreuten sich einer derart starken Nachfrage in Kollegenkreisen, daß sie zum drittenmal aufgelegt werden mußten. Die Noten werden an nahezu 2000 Kapellen verschickt, und gar mancher Brief, der den beiden talentierten Musikern zugeschickt wird, bestätigt ihnen, daß die Kompositionen nicht nur bei den einzelnen Musikern, sondern — was ihnen viel wichtiger erscheint — auch bei dem großen Publikum gut ankommen. — Den ersten größeren Erfolg hatten die beiden Musiker, die sich bei ihrem Studium auf der Folkwang-Schule in Essen kennengelernt haben, und seitdem eine verschworene Gemeinschaft bilden, als der „Harlem-Boogie" vom Westdeutschen Rundfunk angenommen wurde. Er gehörte mehrere Jahre zum ständigen Repertoire von Adalbert Luczkowski. Diesem Erfolge reihte sich so mancher andere an. Gegenwärtig werden drei Stücke aus der Feder des Wattenscheider Duos hin und wieder von Rundfunkkapellen gespielt. — Allerdings erscheinen die beiden Komponisten nicht bei allen ihren Werken am Kopf der Notenblätter als die Urheber. Die Erfahrung hat sie nämlich gelehrt, daß es zuweilen ratsam sein kann, wenn man seinen wirklichen Namen hinter einem wohlklingenden Pseudonym verbirgt, eine Erkenntnis übrigens, nach der so mancher ernsthafte Musiker handelt, wenn er leichte Unterhaltungsmusik veröffentlicht. — Eugen A. Nötzel und Rudi G. Krause haben in der kurzen Zeit, in der sie nun in ihrer eigenen Heimtastadt „gastieren", in der Bar „Bei Marianne" schon so manchen begrüßen können, der sie während seiner Urlaubstage in der Rüdesheimer Drosselgaß', im „Römischen Kaiser" in Bernkastel-Kues — in dem die beiden Musiker vor zwei Jahren den Tag ihrer zehnjährigen Zusammenarbeit mit einem festlichen Abend begingen — in der „Winzerstube" in Oberstdorf oder in den Lokalen auf den Nordseeinseln spielen und „wirken" sah.

Aktuelles aus der Rechtspraxis

Ein unbefristetes Vertragsverhältnis

zwischen einer Musikkapelle und ihrem Arbeitgeber war Anlaß zu einem Rechtsstreit, der zwar schon vor einiger Zeit ausgetragen wurde, jedoch etliche wichtige, allgemein interessierende Ergebnisse zeitigte, die in ähnlichen Situationen von Bedeutung sein können. Eine Kapelle war nach einem Probespiel mit einer Monatsgage verpflichtet worden, von welcher der tägliche Anteil täglich ausbezahlt wurde. Auf Grund dieses Verhältnisses glaubte sich der Arbeitgeber berechtigt, der Kapelle nach 7 Tagen mitzuteilen, daß sie am nächsten Tag zum letztenmal zu spielen hätte und dann das Engagement beendet sei. Die Kapelle war damit nicht einverstanden. Sie betrachtete sich als weiterhin mit monatlicher Kündigung engagiert und stellte sich am 9. Tag für weitere Dienstleistungen zur Verfügung. Als der Arbeitgeber darauf verzichtete und auf seinem Standpunkt beharrte, klagten die Musiker auf Zahlung der Gage vom 9. Tag bis zum Ende des darauffolgenden Monats, was insgesamt 36 Tage ergab. Demgegenüber machte der Arbeitgeber geltend, daß das Arbeitsverhältnis nur auf Probe vereinbart worden sei und außerdem sei die Beendigung desselben durch schlechte Leistungen der Kapelle sowie durch deren Weigerung, bestimmte Wünsche der Gäste zu erfüllen, gerechtfertigt.

Der Klage wurde jedoch sowohl vom Arbeitsgericht als auch vom Landesarbeitsgericht als Berufungsinstanz stattgegeben. In der Begründung der Berufungsabweisung heißt es:

Die Ansprüche der Kläger sind gemäß §§ 611, 615 BGB begründet. Das Arbeitsverhältnis war auf unbestimmte Zeit geschlossen. Nach § 13 der Tarifordnung für die in Gaststätten beschäftigten Musiker und Kapellenleiter vom 5. Februar 1956 (diese Tarifordnung beruht auf der 1934/35 vom Treuhänder der Arbeit eingesetzten TO. d. Schriftltg.) konnte es nur zum Monatsende mit mindestens einmonatiger Kündigungsfrist gekündigt werden. — Selbst wenn zwischen den Parteien eine Probezeit vereinbart worden wäre, so wäre diese Vereinbarung gemäß § 3 der TO unzulässig. Wenn der Beklagte vorträgt, daß er kein Tarifpartner der Tarifordnung sei und diese somit für ihn nicht gelte, so vergißt er, daß dieser Einwand bei einer Tarifordnung nicht durchgreifen kann. — Ebensowenig ist das Arbeitsverhältnis unter der auflösenden Bedingung des Nichtgefallens der Kapelle beim Publikum geschlossen worden. Abgesehen davon, daß die Kläger die Vereinbarung einer derartigen Bedingung bestreiten, müßte diese Bedingung als Umgehung der Kündigungsvorschriften angesehen werden. — Das Arbeitsverhältnis ist auch nicht durch fristlose Kündigung beendet worden. Mangelhafte Leistungen sind kein Grund zur fristlosen Kündigung. Das Arbeitsverhältnis ist auf Erbringung einer Arbeitsleistung und nicht auf ein Arbeitsergebnis gerichtet. Gründe zur fristlosen Kündigung können daher nur in der Person, nicht aber durch die Mängel in der Arbeitsleistung gegeben sein. Im vorliegenden Falle hatte der Beklagte im übrigen durch ein Probespiel und eine Generalprobe genügend Gelegenheit, sich von der Qualität der Kapelle zu überzeugen. — Obgleich die Kläger ihre Arbeitsleistung in der streitigen Zeit nicht erbracht haben, behielten sie gemäß § 615 BGB ihren Gehaltsanspruch, weil sich der Beklagte durch Verweigerung der Entgegennahme ihrer Leistungen in Annahmeverzug befand. — Da die Höhe der Klageforderung unstreitig ist, mußte die Berufung in vollem Umfange zurückgewiesen werden.

Daraus ergibt sich, daß

1. unbefristete Arbeitsverhältnisse von Musikern immer nur vom Ersten zum Letzten eines Monats gekündigt werden können (dem diesbezüglichen § 13 der in der Urteilsbegründung erwähnten TO entspricht § 14 des Bundesmanteltarifvertrags für Ensemblemusiker),

Musikkritik als achte Todsünde

Kurt-Weill-Comeback in der Frankfurter Oper

Es war seinerzeit in einer führenden Musikzeitschrift zu lesen, daß stillenden Müttern beim Anhören von Kurt Weills Musik die Milch sauer werden müßte. Die meisten verstanden die polytonal angehauchten Klänge des Komponisten noch nicht und warfen ihm kurzerhand „falsche Bässe" vor. Das war kurz vor 1933. Nicht allein die Politik hat Weill zu Fall gebracht, sondern schon vorher, trotz vieler Freunde, eine uneinsichtige Musikpolitik. Da ihn die Gralshüter in die Oper nicht hineinließen, rächte er sich und parodierte sie. Vielleicht hätte er sonst noch eine Opera semiseria im Sinne der Straußschen „Ariadne" zuwege gebracht; sein jetzt in Frankfurt wieder ausgegrabener, ähnlich gearteter „Protagonist" legt dies eigentlich nahe. So aber gelangte er nur ein einziges Mal zu einem Kolossalerfolg, als er in den Songs der „Dreigroschenoper" die Grenzen zum Schlager öffnete. Und was man heute „publicity" nennt, erlangte er erst dann, als Louis Armstrong einen dieser einmaligen Songs als wirklichen Schlager auf Millionen Schallplatten sang. Aber zu dieser Zeit hatte Weill selber seine Probleme am Broadway-Theater bereits allzu sehr vereinfacht und überdies war er schon tot. Ein unerfülltes Emigrantenschicksal.

Alle drei Werke, die jetzt an der Frankfurter Oper aufgeführt worden, sind um 1930 herum entstanden und haben seitdem brachgelegen. Eigentlich gefällt jetzt am besten daran, was damals mißfiel: Im „Protagonist" von Georg Kaiser der echt Weillsche Bläserklang einer kleinen Bühnenmusik, die das unten sitzende, herkömmlich große Orchester komödiantisch keck herausfordert. Oder der Männergesangverein in Georg Kaisers „Der Zar läßt sich photographieren", der den antiken Chor parodiert und das im Fotoatelier geplante Attentat ausplaudert (das kam leider bei der Frankfurter Aufführung nicht recht heraus). In der nun erstaufgeführten Oper „Die sieben Todsünden" von Bert Brecht sind die Weillschen, opernfeindlichen Stilelemente weiterhin verknappt: nur noch Männerquartett, Sängerin und Ansager (Ersatz für Opernrezitative) in einer Person, Handlung lediglich pantomimisch-tänzerisch. Auf diese Art begeht ein junges Mädchen aus guter Familie die Brechtschen Todsünden (Faulheit, Stolz, Zorn, Völlerei, Unzucht, Habsucht, Neid), die sich aber nach der bekannten Diktion des Dichters nur für reiche Leute eignen. Sei's drum, Tatjana Gsovsky und Hein Heckroth konnten eine hinreißende tänzerische Schau entfalten und die Entdeckerin des Stückes, Lotte Lenya, welche die Songs 1956 in New York auf Schallplatten sang, erwies sich als einzigartige Interpretin. Zugleich bemerkt man jetzt, daß Kurt Weill in allem, wie er es auch anfangen mochte, ein unerhört begabter Musiker war. In England erscheint nun die erste Weill-Biographie.

Alfred Baresel

2. die tägliche Zahlung der Gage ohne Bedeutung für die Dauer und Kündigung eines Arbeitsverhältnisses ist,

3. schlechte Arbeitsleistungen sowie Nichterfüllung von Wünschen der Gäste kein Grund zur fristlosen Entlassung sind, ganz besonders dann nicht, wenn ein Probespiel stattgefunden hat, und

4. Probearbeitsverhältnisse unzulässig sind (der § 3 der TO entspricht dem § 2 Abs. 6 des Bundesmanteltarifvertrags).

E. W.

Für den Musiker

BIEM-Interims-Abkommen

Ergänzend zu dem Artikel „Schwierigkeiten mit der Schallplattenindustrie" in Nr. 247 des „Artist" sei mitgeteilt, daß inzwischen das bereits angedeutete Interims-Abkommen getroffen wurde. Mit Wirkung vom 1. Januar 1960 finden zunächst die Bedingungen des alten Normalvertrages Anwendung. Kommt bis zum 30. Juni 1960 kein neuer Vertrag zustande, verbleibt es bei den Bestimmungen des alten BIEM-Vertrages bis zum 31. Dezember 1960. In diesem Interims-Abkommen, das beiden Parteien genügend Zeit für Verhandlungen läßt, drückt sich nicht nur ein Entgegenkommen des BIEM, sondern auch ein gewisses, vielleicht nicht ganz gerechtfertigtes Nachgeben gegenüber seinem bisherigen Standpunkt in dieser Frage aus. Immerhin aber konnte wenigstens die Schallplattenproduktion unverzüglich wieder aufgenommen werden.

fra.

Erfolglose Tanzmusik aus der Ostzone

Die verstaatlichte Schallplattenerzeugung der Sowjetzone legte ihr neues Verkaufsprogramm vor, in dem der Anteil der Komponisten aus der Zone mit Gewalt auf 85 % hinaufgeschraubt ist. Trotzdem muß die Ostberliner Kulturzeitung „Sonntag" zugeben, daß dieses Überangebot die Nachfrage bei weitem übersteigt, und „daß die DDR-Titel im Umsatz merklich hinter denen des Auslands und Westdeutschlands zurückliegen". Das Blatt meint, „daß die Arrangements noch nicht ansprechend und interessant genug gestaltet sind".

Das mag vielleicht auch zutreffen, doch dürfte der hauptsächlichste Grund für das schlechte Abschneiden der ostzonalen Tanzmusik in Umständen zu suchen sein, mit denen sich der „Artist" in Nr. 230 vom 21. 7. 1959 unter dem Titel „Die Diktatur des ‚guten Geschmacks'" ausführlich befaßt hat. Wir berichteten dort von einer Resolution, welche von einer Tanzmusikkonferenz der DDR beschlossen worden war, um damit ein „Übersoll" der ostzonalen Tanzmusikkomponisten auszulösen, mit dem die Schlagerindustrie der kapitalistischen Länder überflügelt werden sollte. Auf Grund der vorerwähnten Resultate haben wir offensichtlich Recht behalten, als wir damals feststellten „daß mit diktatorischen Maßnahmen auf kulturellem Gebiet nichts auszurichten ist und daß sich die Dinge speziell auf dem unterhaltungsmusikalischen Sektor ganz von selbst so entwickeln, wie es das Publikum verlangt und es die daselbst tätigen Begabungen zulassen". Wann wird man „drüben" endlich erkennen, daß sich weder die ernste noch die leichtere Muse vergewaltigen lassen und daß Politiker im allgemeinen von Kunst und Unterhaltung soviel verstehen wie die Kuh vom Seiltanzen.

E. W.

Kann man Hörerwünsche beeinflussen?

Im „Artist" Nr. 245 vom 8. 3. 1960 ist im Leitartikel „Sind GEMA-Reformen nötig?" der Vorschlag einer völligen „Mechanisierung" der Auswahl von Schlagern für Rundfunksendungen durch Auslosung gemacht und darauf hingewiesen worden, daß man auf diese Weise auch eine neutrale Position des Rundfunks bei Berücksichtigung von Hörerwünschen herbeiführen könnte. Gemäß einem Aufsatz „Gelenkte Hörerwünsche" von Klaul Colberg in der „Süddeutschen Zeitung" scheinen auch diese Hörerwünsche eine problematische Sache zu sein. Der Verfasser stellt „skrupellose Werbemethoden mancher Schallplatten-Firmen gegenüber den Rundfunkanstalten und dem Publikum" fest, und berichtet von dem Geständnis eines Jugendlichen in einer Jugendfunksendung des Bayerischen Rundfunks, daß zahlreiche Jugendklubs von diversen Schallplattenfirmen finanzielle Zuwendungen erhielten, damit sie die Rundfunkanstalten mit Hörerwünschen hinsichtlich bestimmter Schlager überhäufen. Colberg meint: „Man begreift jetzt um so mehr, warum der Jugendfunk vor einiger Zeit die Teenager-Party abgesetzt hat. In der Wirtschaft, ja sogar im Sportleben gibt es Gesetze und Maßnahmen gegen unlauteren Wettstreit und Wettbewerb. Meiner Meinung nach müßte sich auch die Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Rundfunkanstalten gegen solche Machenschaften ihrer „Lieferanten" energisch zur Wehr setzen und beispielsweise die Pro-

JULIA

* CHÈRIE *

O MIRABILE

TSCHUMBALA BAY

UNA MARCIA IN FA

DAS BLONDE KÄTCHEN

PICCOLISSIMA SERENATA

LIEBE IST SO WUNDERBAR!

MECKY (DER BUNTSPECHT)

TSCHAU TSCHAU TSCHAU!

IN DEN STRASSEN VON ROMA

ALLE MÄDCHEN AUS ITALIEN...

ICH FAND EIN HERZ IN PORTOFINO

WENN DIE WOLKEN ZIEH'N

AM ABEND AUF DER HEIDE

I' TRINK MEI' WEINDERL

FERN IST DER HAFEN

KLEINER ABENDSTERN

AN DER GARDESANA

SO EIN PECH!

NICKY

Künstlerexemplare

— Klavierstimme oder Combo-Ausgabe —

nur durch

SOLAMI - MÜNCHEN 9 RAVENNASTR. 48

Wieder lieferbar:
Welterfolg *SANDA* **v. Joska Vidák**
(berühmte rumänische Skizze)
sowie weitere bestbekannte **25 Standard-Werke** moderner Unterhaltungsmusik laut unserer **Werbeliste** über verfügbare **Künstler-Exemplare.**
(Bitte anfordern!)
Edition Metro gegr. 1950 **Alzey/Rhh.** Bleichstraße 5

duktionen von Schallplattenfirmen, die auf die genannte Weise — nennen wir's doch beim richtigen Namen — Wahlbetrug betreiben, auf Monate hin sperren. Und sollte man die dadurch entstehenden Programmlücken nicht füllen können, so mache man getrost Sendepausen! Der Skandal ist schlimm genug, um auch drastische Maßnahmen zu rechtfertigen".

Auch der Sprecher des Wunschkonzerts des Bayerischen Rundfunks, Fred Rauch, gibt zu: „Ja, es gibt gelenkte Hörerwünsche", setzt jedoch hinzu: „Aber — in den letzten Jahren habe ich etwa fünfhunderttausend Briefe gelesen — ich weiß sehr genau, welches die gelenkten Hörerzuschriften sind. Wir kennen sie auf tausend Schritt. Mit der Zeit haben wir nämlich sehr genau gelernt, die echten von den gelenkten zu unterscheiden. Bei den anderen Sendern wird es nicht viel anders sein. Auch dort hat man jahrelange Erfahrung. Wir fallen nicht auf gelenkte Hörerwünsche herein. — Außerdem habe ich das feste Gefühl, daß sich ein Schlager nicht lenken läßt. Voraussetzung für jeden Schlager, der in das Wunschkonzert aufgenommen wird, ist sowieso, daß er schon einmal eingesetzt war. Wenn ein Schlager aber das gewisse Etwas nicht hat, ist nichts zu wollen. Dann helfen auch gelenkte Hörerwünsche nicht!"

Demnach scheinen wir mit unserer Ansicht doch Recht zu behalten, daß gelenkte Hörerwünsche den gewiegten Fachleuten beim Rundfunk auffallen würden und dergestalt leicht unschädlich gemacht werden können. E. W.

Musikautomaten als Kapitalanlage

scheinen eine fragwürdige Sache zu sein, wenn man einem Inserat im „Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich" glauben darf, in dem es unter dem obigen Titel heißt: „Von verschiedenen Seiten werden Musikautomaten als gute Kapitalanlage angepriesen. — Die Erfahrung zeigt jedoch, daß der Markt mit Automaten jeder Art übersättigt ist. Die Klagen häufen sich, daß das ganze Geld mit solchen „Kapitalanlagen" zu Verlust gegangen ist. — Trau, schau wem! Automatenbesitzer wenden sich zur Rettung ihres Besitzstandes an . . . usw." Dazu können wir nur sagen: Glückliche Schweiz, in der man auf Grund dieser Annonce annehmen darf, daß sich die Musikautomaten geringerer Beliebtheit erfreuen als bei uns, und daß man infolgedessen für die Zukunft der Schweizer Musiker bessere Prognosen als bei uns stellen kann.

Angelina Monti: Die Schallplatte kam zu ihr

„Amigo mio" und „Junge Liebe" heißen zwei neue Schallplattentitel, von einer neuen Stimme interpretiert: Angelina Monti.

Angelina Monti ist gebürtige Italienerin. Ihre Jugend verlebte sie in Rimini (Italien), wo sie schon als Kind mit ihren Eltern auf der Bühne stand. Ihr wirklich vorhandenes musikalisches Talent ist ihr somit schon in die Wiege gelegt worden, denn ihre ganze Familie ist mit den Brettern verwachsen, die die Welt bedeuten.

Während des Krieges kam die heute 25jährige Angelina nach Deutschland. In Essen ließ sie sich für längere Zeit nieder und besuchte die Folkwang-Schule. Hier erhielt sie eine gute musikalische Grundausbildung, der eine Schulung ihrer Stimme folgte. Um die so wichtige praktische Erfahrung der leichten Muse zu erlangen, lehnte Angelina Monti alle verlockenden und meist kurzlebigen Vertragsangebote „mit der großen Chance" ab und ging mit einem internationalen Instrumental-Ensemble auf Tournee. Mehrere Jahre reiste sie so durch Frankreich, Spanien und Nordafrika. Sie baute sich ein großes internationales Repertoire auf und singt heute akzentfrei in den Sprachen französisch, spanisch und deutsch. Zudem hat sie das Medium Publikum, durch das sie zum Erfolg kommt, lange und gründlich studiert und weiß, wie man sich auf der Bühne bewegt, um „anzukommen". Erst dann kam sie zur Schallplatte, oder besser, die Schallplatte kam zu ihr.

Rod Lauren: Sänger, Sportler und Jazzer

Hollywood spricht von Rod Lauren. Er ist zwanzig Jahre alt, geboren in Fresno, Kalifornien, an einem 26. März. Der junge Sänger, der auch schauspielerisches Talent besitzt, hat mit seiner ersten Schallplattenaufnahme ein großes Eche gefunden: „If I had a girl" heißt dieser Titel, der jetzt auch in Deutschland zu haben ist.

Rod Lauren ist ein Streiter für die melodiöse Richtung, die jetzt wieder mehr an Boden gewinnt. Die Karriere des Organistensohnes verlief ziemlich sprunghaft:

Nach Abschluß der Höheren Schule Studium für Dramaturgie und Musik am Stockton Jun. College, Kalifornien. Private Ausbildung für Posaune und Klavier sowie Kompositionslehre. Erfolgreicher Jazzposaunist und Bluessänger. Nach einer öffentlichen Veranstaltung von RCA-Direktor Dick Peirce zu Probeaufnahmen bestellt. Danach Schallplattenvertrag und die ersten zwei Aufnahmen: „If I had a girl" und „No wonder" (47-7645).

Rod Lauren hat neben seinem Studium für Dramaturgie auch praktischen Schauspielunterricht genommen. Mehrere Filmgesellschaften, die vor einigen Wochen seine Bewerbungen für eine Rolle noch abgelehnt hatten, machen ihm jetzt, nach dem gelungenen Start auf der Schallplatte, verlockende Angebote.

Den körperlichen Ausgleich schafft Rod sich im Sport. Im Wettkampf hat er sich schon manche Medaille erworben: im Bogenschießen, Schwimmen, in der Leichtathletik und im Baseball.

Wirkung der Musik auf Tiere und Pflanzen

Seit einiger Zeit werden angeblich ernsthafte wissenschaftliche Untersuchungen angestellt, ob und welche Wirkungen die Musik auf Tiere und Pflanzen hat. Natürlich ist wieder Amerika Schrittmacher bei diesen Bestrebungen. Dabei soll man zu interessanten und oft verblüffenden Ergebnissen gekommen sein.

Sportgeist in der Musik

Die Unterschiede zwischen Musik und Sport sind keineswegs so erheblich, wie man im allgemeinen anzunehmen pflegt. Beiden gemeinsam ist die Quelle des Kultischen, und von jeher hat rhythmische Musik die sportliche Betätigung beflügelt, ebenso wie der Komponist sich von der Idee der sportlichen Ausübung schöpferisch anregen ließ. Musikalische Untermalung zu gymnastischen Vorführungen ist eine Selbstverständlichkeit. Während aber die körperliche Bewegung beim Sport Selbstzweck ist, erscheint sie bei der musikalischen Ausübung lediglich als Mittel zum Zweck.

Würden wir bei der Darbietung eines Orchesterwerkes in der Lage sein, das Gehör auszuschalten, so sehen wir den Dirigenten, der je nach der Schnelligkeit des Tonstückes 40 bis 100 Armbewegungen in der Minute ausführt und im Verlauf einer Opernaufführung mehr als 10 000 Handbewegungen zeigt. Wir gewahren die Verschiedenartigkeit der Bewegungsfunktionen bei den Streichinstrumenten, wobei noch eine wechselnde Druckstärke bei der Bogenführung zu berücksichtigen ist. „Atemsport" betreiben Sänger und Bläser — und hat der Mann am Schlagzeug nicht eine erhebliche sportliche Leistung zu vollbringen, wenn er in der „Neunten" von Beethoven 38 Takte lang ununterbrochen die Pauke wirbeln läßt?

Auch der Pianist hat am Klavier eine beachtenswerte sportliche Aufgabe zu erfüllen. Man hat ausgerechnet, daß der Druck eines Fingers bei einem gerade noch hörbaren Ton einem Gewicht von 110 Gramm entspricht. Für die Erzeugung des stärksten Tones sind 3000 Gramm nötig. Der Vortrag einer Etüde von Chopin kommt einem Gewicht von 3130 Kilogramm gleich, und der Virtuose, der täglich acht Stunden übt, hat 700 Zentner auf die Tasten „gewuchtet" und damit die Arbeit eines Dampframmbocks vollzogen. Man sieht, daß Fingergymnastik eine wesentliche Voraussetzung für den pianistischen Beruf ist, und daß ein systematisches Muskeltraining für jeden Musiker unerläßlich erscheint.

Der Bewegungsvorgang selbst findet nicht nur beim Sportler, sondern auch beim schöpferischen Musiker häufig eine innere Anteilnahme, wie nicht zuletzt die Veranstaltung von musikalischen Preisausschreiben bei Olympiaden — wie 1936 in Berlin — erkennen läßt. Es gibt kaum eine Sportart, die nicht bereits ihren musikalischen Ausdruck gefunden hat. Eine „Lindbergh-Symphonie" schuf der amerikanische Komponist J. Ph. Dinn, für den Tennissport begeisterte sich Claude Debussy in seinen „Jeux", den „auf- und abschwellenden Rhythmus des Rugby" zeichnete Arthur Honegger in einer Symphonie nach, es existiert sogar eine Automobilsymphonie, während Paul Hindemith eine Flugkantate schrieb. Auch die Oper zeigt sich vom Sport beeinflußt — vom „Schlittschuhläufer-Ballett" Meyerbeers und den Fechtszenen in der italienischen Oper bis zu Kurt Weill und Ernst Kreneks Box-Oper „Schwergewicht". Musik und Sport sind im Grunde genommen keine feindlichen Gegensätze, sie können im Dienst der kulturellen Entwicklung einander vorteilhaft ergänzen. Dr. Fritz Stege

Vor einigen Jahren wurde bereits festgestellt, daß Kühe etwa 10 % mehr Milch geben, wenn man ihnen sanfte Musik oder Symphoniekonzerte vorspielt.

Im New-Yorker Zoo lockte ein Violinspieler die Prärie wölfe aus ihren Löchern. Daß sie andächtig gelauscht und beim Ende des Spiels die Pfoten ausgestreckt hätten, als wollten sie um ein Dacapo bitten, dürfte allerdings eine reichlich gewagte Behauptung sein. Auch zwei Panther sollen dieser Darbietung aufmerksam zugehört haben, sobald der Künstler aber einen schnellen irischen Tanz intonierte, wütend geworden sein. Im Londoner Zoo glaubt man nachgewiesen zu haben, daß Jagdleoparden heiße Musik lieben, während Seelöwen für Jazz gar kein Verständnis haben und klassische Musik vorziehen. Das Nilpferd will seine Ruhe haben und ist völlig unmusikalisch. Auch die männlichen Großkatzen sind ebenso indifferent gegenüber akustischen Genüssen; ihre Reaktion beschränkt sich auf etwas lebhafteres Schnüffeln. Dagegen sollen Tigerinnen eine ausgesprochene Vorliebe für nächtliche Geigenklänge haben. In einem Zirkus gab es einen Leoparden, der eine Leidenschaft für Wiener Walzer zeigte und dazu sogar tanzte.

Glaubwürdiger ist schon eher die Musikalität der Elefanten. Eine Gruppe dieser Dickhäuter trat im Zirkus Barnum allabendlich zu den Klängen des Hochzeitsmarsches aus „Lohengrin" auf und verweigerte den Einmarsch, als man versuchsweise einmal den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn spielte. Hier brauchen wir allerdings nur die rhythmische Beschaffenheit der beiden Musikstücke zu vergleichen, um des Rätsels Lösung zu finden. Pinguine, denen man Schlagerplatten vorspielte, schrien und wandten sich empört ab, wogegen sie klassische Musik wohlwollend anhörten.

Interessant ist, daß die Schlangen, welche man wegen der Flötentöne, mit denen ihre Bändiger sie angeblich beeinflussen, immer für sehr „musikalisch" hielt, in Wirklichkeit vollkommen taub sind. Der Trick der Schlangenbeschwörer sind Körperbewegungen, die eine hypnotische Wirkung auf die Schlangen haben.

Wir meinen, daß bei allen diesen Beobachtungen die Fantasie der Experimentatoren stark beteiligt war. Eine exakte wissenschaftliche Überprüfung dieser Resultate würde mit Sicherheit ergeben, daß die eine oder die andere Musikart, welche bei dem oder jenem Tier eine bestimmte Reaktion auslöst, auf besonderen akustischen Reizen beruht, die mit Musik nach menschlicher Auffassung gar nichts zu tun haben, sondern rein physikalischer Natur sind. Das beweisen die Versuche, die man in diesbezüglicher Richtung auch bei Pflanzen angestellt hat. Ein indischer Botaniker erzielte auf Reis- und Tabakpflanzungen eine 60 % höhere Ernte, indem er täglich eine Stunde lang Musik aus Lautsprechern über die Felder tönen ließ. Er glaubt, daß die Musik das Strömen des Protoplasmas in den Pflanzenzellen anregt und so einen kräftigen Wuchs hervorruft, während wir glauben, daß das vielleicht zutrifft, wahrscheinlich aber auch durch irgendwelche andere unmusikalische Einwirkungen der Schallwellen ebensogut zu erzielen wäre.

E. W.

Vom Musikalienmarkt

Musik-Edition Europaton Peter Schaeffers, Berlin. Alleinunterhalter, für deren Arbeit Alben praktischer sind als einzelne Notenblätter, werden gern zu einer Ausgabe greifen, die sich „Die goldene 13" nennt. Die Nr. 1 umfaßt populäre Nummern der letzten 20 Jahre, deren Aufzählung genügt: „Heimweh nach dem Kurfürstendamm", „Bon soir, bon soir", „So stell' ich mir die Liebe vor", „Es klopft mein Herz, bum, bum", „O mein Papa", „Unter der roten Laterne von St. Pauli", „Gilligilli Oxenpfeffer", „Träume kann man nicht verbieten", „La-le-lu", „Sie will nicht Blumen und nicht Schokolade", „Ein kleines Lied soll uns verbinden", „Das wird ein Frühling ohne Ende" und „Herz-Schmerz-Polka". — Gefällige Tanzmusik in der so selten nur noch gepflegten „klassischen" Art bringt „Schaeffers Melodische Tanzmusik-Serie", deren erste Ausgabe vorliegt. Wir finden darin den Fox „Endlich allein" von Alfred Jack (Text Leo Breiten), den Slow „Liebst du mich" von Kurt Dörflinger (Text Walter Haas), den Swing „Was du mir sagst" von E. Schmidt-Schultz (Text Wilm Peters), den Fox „Ich möchte dich so gern verwöhnen" von Franz Thon (Text Hans G. Orling), den Fox „Dein Mund ist wie Musik" von Heinz Weiß (Text Guy Moro), den Medium „Trotzdem" von Wolfgang Förster (Text H. G. Orling) sowie den langsamen Walzer „Heut bin ich verliebt" von Richard Fäcks (Text Wilm Peters). — Weiterhin legt der Verlag den langsamen Calypso „Der rote Mohn" von Klaus Alzner (Text Joachim Relin) und den Slow „Silbermond" von Erwin Halletz (Text Hans Bradtke) vor. — Dem Schaffen von Lotar Olias ist eine von Joe Dazer bearbeitete Melodienfolge gewidmet, die unter dem Titel „Lotar Olias' Hit-Parade" die folgenden bekannten Stücke aufweist: „Dong-Dingeldang-Dingeldong", „Südseemelodie", „Vergiß mich nicht", „Heimatlos", „Ich bin bald wieder hier", „Bon soir, Paris", „Einmal in Tampico", „Noch immer allein", „Der Legionär", „Ein armer Mulero" und „Die Gitarre und das Meer". Ebenfalls von Olias sind „Fährt ein weißes Schiff nach Hongkong" (Text Aldo v. Pinelli) und „Du mußt alles vergessen" (Text Günther Loose) aus dem Film „Freddy unter fremden Sternen". Die Arrangements stammen von Eric Hein und Joe Dazer.

Editions Musicales Ch. Moonens, Brüssel. Der sehr rührige belgische Verlag macht auf 10 Neuerscheinungen (5 Doppelnummern) aufmerksam, die wir hiermit gern vorstellen: Ray Lombrette und Charly komponierten den „Flash-Boogie" und nach Motiven von Schuberts „Moment musical" den Fox „Musical time". Von den gleichen Autoren sind der Cha-Cha „Tropicana" und der „Boléro glissando" für Solotrompete und Orchester. Harry Frekin und Lucien Poliet schrieben den Bounce „Pacifico" und Lucien Poliet und Charly den „Charleston for ever". Sam Suffy und Charly steuerten den Dixie „Old time" bei, und „Sabroso" ist ein Paso doble von F. Durke und Charly betitelt. Als dankbare Piecen, besonders für Akkordeon-Virtuosen, erweisen sich die beiden argentinischen Tangos „Caianello" und „Perlina" von Isy Cornelis und A. Izzi. Folgende Stimmen sind lieferbar: Piano, Akkordeon, Violine, Baß/Gitarre (für die genannten Tangos) und Piano, Violine/Akkordeon, Altsax I, III, Tenorsax, Trompete, Posaune (teilweise zusätzlich Schlagzeug, Baß/Gitarre) für die übrigen Titel.

Edition Takt und Ton GmbH., Berlin-Grunewald. Aus Motiven eines Liedes von T. Badarczewska formten Charles Golden und Paul Kuhn ihren „Gay 90's Rock", den man als gelungene Piece seiner Gattung bezeichnen kann. „Lu-La-Lu" (Zaubermelodie), ein Calypso von Hans Halger und Rudolf Kramer, hat durch die Schallplatten-Interpretation von Ernst Lothar („Ariola") bereits seinen Weg in die Popularität angetreten. Von den gleichen Autoren stammt ferner der „Crazy-Hoop-Cha-Cha", der bei etwas größerer Mühewaltung des Texters unzweifelhaft gewonnen hätte; es erscheint nicht gerade logisch, daß man in Rio einen Cha-Cha tanzt, der „Crazy-Hoop" heißt.

Erich A. Franz

Song-Edition, Berlin-Grunewald, hat drei Erfolgsnummern von Heino Gaze aus dem Hansa-Film „Drillinge an Bord" in einer Gesang-Klavier-Ausgabe zusammengefaßt, „Mein Dixieland" (Fred Ignor), „Charming Boy" (Günther Schwenn) und den originellen Cha-Cha „Linkes Auge blau" (Gaze). Die beiden ersten sind auf Elektrola, die letzte auf Polydor aufgenommen.

Ufaton-Verlag, Berlin—München, bringt Gesang-Klavier-Ausgaben aus dem Film „Die größte Schau der Nacht" in einem Heft. Es sind unproblematische Walzer- und Slowfox-Nummern: „Träume mit mir von der Liebe" von Henri Salva-

Niedrigere Produktionszahl kein Umsatzrückgang

„Aus den Produktionszahlen auf einen Rückgang zu schließen, ist insofern falsch, als — obgleich die Produktion der Schallplattenindustrie im Jahre 1959 um 7 % niedriger war als 1958 — der Gesamtumsatz doch gestiegen ist." Mit diesen Worten wandte sich Dr. Veder, Geschäftsführer der Electrola-GmbH, gegen Auffassungen in der Öffentlichkeit und Pressemeldungen, wonach die Industrie einen Rückschlag erlitten haben soll. Wir deuteten bereits in unserem Artikel „1959 keine Steigerung im Schallplattengeschäft" („Der Artist", Nr. 244) den erheblichen Verkaufsaufschwung der Langspielplatte an und vermerkten, ein Rückgang der Stückzahlen sei nicht gleichbedeutend mit einer Umsatzeinbuße. Dr. Veders Ausführungen bestätigen das.

Der Verkaufsrückgang bei den Single-Platten (17 cm) betrug im letzten Jahr 10 %; dafür stieg der Umsatz auf dem Langspielplatten-Sektor um rund 33 %, das heißt von 6,3 Mill. 1958 auf 8,5 Mill. 1959. Der Electrola-Geschäftsführer hob besonders den erhöhten Anteil des klassischen Repertoires hervor, womit der Vorwurf, Deutschland als das traditionelle Land der klassischen Musik, stehe auf diesem Gebiet hinter anderen Ländern wie USA, England oder Frankreich zurück, entkräftet sei. Er schloß mit den Worten: „Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Jahr 1959 die seit Jahren anhaltende erfreuliche Entwicklung des Schallplattenmarktes einen Schritt weitergebracht hat. Weihnachten 1959 brachte das beste Schallplattengeschäft seit dem Kriege. Das Geschäft ist weiterhin zufriedenstellend."

fra.

dor (Bernard Michel), „O Jacky" von H. Angera (Icaro Tonaca) und „Das ist meine Nacht" von Don Powell (deutscher Text von Kurt Hertha). Der erstgenannte Walzer liegt bereits auf Philips-Schallplatte vor. Der genannte Verlag hat auch die unsterbliche Zarah-Leander-Nummer „Der Wind hat mir ein Lied erzählt" von Lothar Brühne (Bruno Balz) neu aufgelegt; die Doppelnummer bringt zugleich „Immer wenn du fortgehst" von Franz Grothe (Willy Dehmel).

Tauentzien-Musikverlag, Berlin, setzt seine Sammlung „Melodie und Rhythmus" (große Combo-Besetzung) mit erfolgreichen Nummern fort: „Chicujana", Bajon von Horst Ackermann (Heinz Mihm), „Zuckerrohr-Song" von Bernd Bertie (Heinz Kück), „Swinging' Reeds" von Robby Schmitz und ein Slowfox „Alles wird gut enden" von Oliver Ben (Michael Lengauer). Alle vier Nummern sind auf Polydor bzw. Opera, die letztgenannte auf Tefi-Tonband aufgenommen.

Musikverlag Curt Bock, Berlin. Daß es handfeste volkstümliche Tanzmusik nicht nur in Bayern gibt, beweisen die beiden Polkas „Die lustigen Heidjer" von dem Niedersachsen Franz Algermissen, und „Hand aufs Herz" von dem Berliner Alfred Berger, der sie alle beide mit kundiger Hand für Blasmusik arrangiert hat.

Duo-Verlag-E. G. H., Wallernhausen/Nidda. Der Calypso „Ein Ungarmädel in New York" von E. G. H. (Ina Borg) beweist, daß zwischen den Pfefferschoten, die in Ungarn und in Lateinamerika gedeihen, kein großer Unterschied ist und sie da wie dort eine äußerst anregende Wirkung auch in musikalischer Hinsicht haben. Ein typischer deutscher Tango, der sich mühelos mitsingen läßt, ist „Oh Catarina" von Willy Bähr (W. Bähr und E. G. H.), und wir wundern uns nur, daß er seinen Weg als allgemeiner Publikumsliebling nicht schon längst gemacht hat. Dagegen sind die Worte „Im Palmengarten von Frankfurt am Main" als Titel und Refrainbeginn eines langsamen Walzers eine gewagte Sache, die aber durch die gefällige Melodie von Gerhard Wrisch viel von ihrer Peinlichkeit verliert. Recht nett ist desselben Komponisten Slowfox „Ich schenke dir weiße Chrysanthemen" (E. G. H.), der jedoch infolge seiner melodischen Struktur als Tango viel besser zur Geltung kommen dürfte.

Crescendo Theater- und Musikverlag, Berlin-Wiesbaden. In dem Baiao „La danza la bella" ist es dem Komponisten Norbert Glanzberg geglückt, dem Ganzen das jetzt bei unserem Publikum so überaus beliebte italienische Kolorit zu geben; der gute, humoristisch aufgelockerte Text von Fritz Rotter tut ein übriges, um das Vergnügen abzurunden. Auch in dem Lied „Das ist die Straße" versteht es Fritz Rotter, der hier auch die Vertonung besorgte, sich trotz des sentimentalen Sujets abseits aller verlogenen Larmoyanz zu halten; man kann dieses Lied auch gut als Slowfox spielen.

August Seith Musikverlag, München. Die „Hit-Parade Nr. 52" wird angeführt von dem erfolgreichen „Red River Rock" von Werner Scharfenberger, der beweist, daß auch reine Instrumentalstücke zu Schlagern werden können. Überseeischer Herkunft sind der kurz nach dem ersten Weltkrieg erschienene Foxtrott „A pretty girl is like a melody" von Irving Berlin, den man mit Leichtigkeit zum Evergreen machen könnte, und der Moderato-Foxtrott „Bing! Bang! Bong!" von Jay Livingston/Ray Evans, der mit dem Film „Hausboot" zu uns gekommen ist. Ein weiterer Import ist der sehr melodiöse Slow „Sag' warum" (Oh why) von Harvey P. Spector (deutscher Text Jean Nicolas), während der Slowfox „Morgen wirst du um mich weinen" von Werner Cypris (Walter Brandin) sich mehr an das rhythmische Element hält. Als vorbildlichen, zum Tanzen anregenden Swing kann man den Foxtrott „Junges Glück" von Rolf Arland/Kurt Hertha bezeichnen.

Edition Accord, Köln-Hamburg. Die Hefte „Die ganze Welt macht Tanzmusik" erfreuen sich bereits großer Beliebtheit, doch dürfte es angebracht sein, Kollegen, die sie noch nicht kennen, darauf aufmerksam zu machen. Sie enthalten hauptsächlich gut ausgewählte Importe, die man empfehlen kann. In Heft 1 finden wir den schon recht bekannt gewordenen Medium-Rock „Grade sixteen" (Only sixteen) von Barbara Campbell (Deutscher Text R. Speith/C. Birth), einen stimmungsvollen Swingfox „Mondschein, Liebe und Musik" (My, my how the times goes by) von Milton Kaye/Gladys Shelley (deutscher Text R. Speith/C. Birth), den durch die Schallplatte des Kingston-Trios bestens eingeführten, rhythmisch prägnanten Moderato-Calypso „Golf von Mexiko" (Bay of Mexiko) von Dave Guard (deutscher Text C. Birth/R. Speith) und den unverkennbar aus Italien stammenden Blues „Es war in San Remo" (Mo vene natale) von Renato Carosone (deutscher Text K. H. Kröll). Es ist nur ein einziger deutscher Beitrag in diesem Heft, doch muß man zugeben, daß der vor allem pianistisch gedachte, harmonisch wie rhythmisch gleichermaßen interessante und satztechnisch hervorragende „Mambo latino" von Helmuth Wernicke haushoch über dem ganzen Inhalt dieses Heftes steht. Heft 2 bringt als neueste Tanzkombination einen „Calypso Be-bop", der zwar aus Dänemark eingeführt wurde, jedoch von zwei vermutlichen Italienern Bruno Martino und Bruno Brighetti (deutscher Text R. Speith/C. Birth) stammt, und deshalb Gelegenheit zur Entfaltung stimmlicher Mittel bietet. Der textlose Foxtrott „South Dakota" von Steve Allen gibt in der hier vorliegenden Klavierausgabe einen nur schwachen Begriff von dem, was Ray Anthony auf seiner Schallplatte daraus macht, kann aber unter den Händen eines geschickten Pianisten auch in dieser Form zu einer musikalischen Delikatesse werden. Dagegen ist das „Texas Baby" (Cinderella) von Glen Larson/Bruce Belland (deutscher Text K. H. Kröll) ein sehr fröhliches Exemplar der Gattung Comedy-Foxtrott. In dem Beguine „Manuela" verschwendet T. Fusco noch einmal italienischen Wohllaut (deutscher Text R. Speith/C. Birth). Auch dieses Heft enthält nur einen deutschen Titel in Gestalt des Medium-Bounce „In einer Nacht in Paris" von Alfred Jack (Leo Breiten), der sich durch sauberen, wohlklingenden Satz auszeichnet und außerdem sehr in die Beine geht. In Heft 3 verzeichnen wir den Moderato-Shuffle „Bella" (Bella that's you) von G. Fabor (deutscher Text Kurt Schwabach), der am Schlager-Festival teilgenommen hat und von Jo Rolland populär gemacht wurde, einen Rock „Sei mein, little Mary" (Robbin' the cradle) von Anthony J. Bellus (deutscher Text Werner Cypris), der das abgenutzte Schema dieser Tanzart lobenswerterweise meidet, einen echt pariserisch klingenden Musettewalzer „Schöne Stadt an der Seine" (Au Venezuela) von Robert Swing (deutscher Text R. Speith/C. Birth), einen sehr einfachen, nach bewährtem Muster angefertigten Rock „Herr Ober" (Please Barman) von Jo Moutet (deutscher Text Lambert Fleming) und einen als Medium-Rock deklarierten Vierviertelteakt „Mein Herz schlägt für dich" (With all of my heart) von C. Towns/B. Benton (deutscher Text C. Birth), der einen geradezu vorbildlichen, melodiösen Beguine abgibt.

Wußten Sie schon . . .?

— daß die Trossinger Musiktage 1960 am 27. und 28. Mai stattfinden?
— daß bei den diesjährigen Salzburger Festspielen als modernes Werk die Oper „Das Bergwerk von Falun" von Wagner-Regeny aufgeführt wird?
— daß die Berliner Städtische Oper eingeladen wurde, an der Wiener Staatsoper mit Arnold Schönbergs „Moses und Aaron" zu gastieren?
— daß das Hamburger Bach-Orchester sich den Vereinigten Hamburger Orchestern anschließen will?
— daß der Termin für die Mundharmonika-Weltfestspiele 1960 in Barcelona auf den 1. Oktober verschoben wurde?
— daß der 1916 entstandene amerikanische Evergreen „What do you want to make those eyes at me for" jetzt in einer deutschen Version erscheint?
— daß Harry Belafontes Erfolgsschlager „Angelique-O" jetzt unter dem Titel „Angelika" mit deutschem Text von Kurt Feltz herauskommt?
— daß die weltberühmte Primaballerina des Moskauer Bolschoi-Theaters, Galina Ulanowa, in den Ruhestand getreten ist?
— daß die Teilnehmer der ersten Arbeitstagung des Deutschen Sängerbundes in Schloß Berge bei Gelsenkirchen an die Rundfunkanstalten die Forderung richteten, mehr Chormusik zu senden?
— daß in der Ostzone jetzt auch die Orchester in Genossenschaften mit kollektivistischen Bräuchen umgewandelt werden?
— daß im Geburtsort von Rouget de Lisle, dem Komponisten der „Marseillaise", Papiere entdeckt wurden, aus denen hervorgeht, daß er auch die englische Nationalhymne „God save the King" komponiert hat?
— daß der langjährige Kapellmeister des Rostocker Theaters, Karl Reise, ein gebürtiger Rheinländer, 75 Jahre alt wurde?
— daß die Komponisten Bertold Hummel (Freiburg), Friedrich Voß (Berlin-Mariendorf), Friedrich Zehm (Freiburg) und Karl Heinz Wolters (Homburg a. N.) den Förderungspreis der Stadt Stuttgart für junge Komponisten erhielten?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

— daß die New-Yorker Broadway-Theater in der jetzt zu Ende gehenden Spielzeit rund 500 000 Besucher weniger als 1958/59 hatten?
— daß in Hannover ein Jazz-Keller für Jugendliche aufgemacht wird?
— daß der saarländische Komponist Arthur Schubert 70 Jahre alt wurde?
— daß Jean Martinon, der neue Generalmusikdirektor und Dirigent des Städtischen Orchesters Düsseldorf, diese Stadt zum Zentrum des Musiklebens in Deutschland machen will?
— daß Generalmusikdirektor Georg Solti entgegen den Nachrichten, daß er Nachfolger von Joseph Keilberth in Hamburg werden soll, bis 1963 an den Frankfurter Städtischen Bühnen verbleibt?
— daß Miles Davis, Stan Getz, Oscar Peterson und Ray Brown als beste und beliebteste Jazzmusiker des Jahres 1960 ermittelt wurden?
— daß Generalmusikdirektor Robert Wagner, Münster/W., im Sommer 1961 die Leitung der Städtischen Musikschule Innsbruck übernimmt?
— daß der Kapellmeister Hugo Klein das Hotel-Restaurant Eifeler Hof in Kaisersesch/Eifel übernommen hat?
— daß der Weltrekordläufer Martin Lauer Akkordeon, Gitarre und Saxophon spielt?
— daß der Briefwechsel zwischen Johannes Brahms und dem Geiger Joseph Joachim aus Amerika an das Brahms-Archiv der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zurückgegeben wurde?
— daß die Arbeitsgemeinschaft deutscher Chorverbände Wettstreite ablehnt, weil ihnen Unehrlichkeit anhaftet und sie mit den kulturellen Bestrebungen der Chorverbände nicht zu vereinbaren seien?
— daß der frühere Intendant der Hamburgischen Staatsoper, Dr. Günther Rennert, als künstlerischer Berater und leitender Regisseur für die Glyndebourne-Opernfestspiele verpflichtet wurde?
— daß in den USA eine neuartige High-fidelity-Schallplatte herausgebracht wird, die weniger als ein Achtel des Gewichts und der Dicke einer normalen Schallplatte aufweist und dreieinhalb bis fünf Cents (15 bis 20 Pfennig) kosten soll?

KAPELLEN

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Frei ab 1. Juni: erstkl. Duo (evtl. Trio), Akkordeonistin — mit Cymbal, Gesang; Geiger — Solist, N.-I. Gitarre. Unterhaltungsmus., Tanz, Wiener, Rhein., Ungarisch. Angeb. an R. Slovak, Mannheim-Feudenheim, Eichbaumstr. 7, bei Keßler.

Bar-Duo frei 1. 6. Besetzung: Klavier, Akkordeon, Geige, Tenor, Klarinette. Eig., mod. Anlage. Sehr gute Auswendigspieler. Zu hören tägl., außer montags, 20 bis 24 Uhr in Bad Wörishofen, Hotel Luitpold. Zuschriften an „Bar-Duo" erbeten.

Schrammel-Duo — Trio, Harmonika, Baßgit., Zither, hervorr. Gesang, Jodlereinlagen, rhythm. Tanzmusik, eig. Mikro-Verstärkeranlage, frei ab 1. 6. Angeb. an „Kapelle", i. Gasth. z. schw. Raben, Regensburg, Ob. Regenstr. 23.

Ossi Böhm, die Kapelle der Vielseitigkeit, z. Z. Hamburg, „Wallhofgaststätten". Ständige Adresse: Würzburg, Fröbelstr. 38.

Bayern-Quintett (Quartett) Wiggerl Kapra (seit Sept. 57 ununterbroch. in Schweden tätig), frei ab August. Anfragen erbeten an Kapellmeist. Kapra, z. Z. Stockholm/Schweden, Tjärhovsgatan 4, Rest. „Kvarnen" oder an meine ständige Anschrift: München 9, Naupliastr. 32/I.

Frei ab 15. Mai oder 1. Juni 1960: erstkl. Tanz- u. Unterhaltungsduo. Bes.: Piano, Clav., Akk. Hohner Morino, 5chörig, Baß und Viol. Eig. Mikro-Anl. Viel Gesangsvortrag. Angeb. von nur guten Häusern, Saison sehr angenehm, unt. Nr. 4633 an Ed. Lintz KG, Düsseld.

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Klingenbrunn/Bayern, Tel. 08553-391, Spiegelau.

Modernes Bar-Duo, -Trio, doppelte Besetzung — Gesang, frei zum 1. Juni, auch früher. Erbitte auch Saison-Angebote. Friedrich Ahrensburg b. Hamburg, Bonselsweg 84.

Bayerische Stimmungs- und Schaukap. „Rund ums Münchner Kindl", Direktion Geierwally u. Addy Told, München 19, Jagdstraße 6, Mai — Juni zum 4. Male Trier/Mosel, Schieffer-Keller.

Frei: Tanz-, Unterhaltungs-, Stimmungs-Duo. Dreifach besetzt. Z. Z. Düsseldorf. Gefl. Angebote an „Kapellenleiter", Düsseldorf, Lindenstraße 196.

Bayerische Trachtenkapelle Artur Schulz, Essen, Zillertal.

Frei ab sofort oder 1. 6.: modernes Stimmungs-Duo (Schlagz., Sax., Alt, Gitarre, Gesang; Klav., Akk.). Franz Kukla, Essen-Werden, Vogtei 10, Tel. 492004.

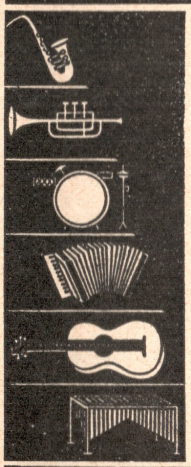
Erstkl. Bar-Duo, Klav., Akk., Git. u. a. m., Einheitskleidung: schwarz, blau, grau, Mikroanlage, Gesang in 6 Sprachen, sucht Engagement in ersten Häusern. Angebote unt. Nr. 4666 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei ab 1. Juni: farbige, südamerikanische Kapelle mit scharmanter Sängerin. Joseph Goodridge, Hamburg, Langereihe 88, bei Carlsoon, Ruf 244294.

Gesucht zum 1. 6. 60 erstklassiges Duo, Pianist möglichst Hammond-Chord-Spieler, da vorhanden. Geneues Angebot mit Brutto-Gage an Bavaria-Betriebe, Oldenburg i. O., Alexanderstr. 1.

Schrammel-Duo, Zither, Gesang, und Jodeln Bedingung, für „Weißes Rößl'l", Oberstdorf, gesucht. Jahresbeschäftigung.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und Klarinetten
King · Le Blanc · Buffet
Selmer, Kellwerth, Kohlert

Trompeten und Posaunen
Conn · Martin · King
Besson, Hüttl, Kellwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial
Giannini Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus
Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan
Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl allerführenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

ALLEINUNTERHALTER

Erstklassiger Alleinunterhalter (Klavier, Akk., Elektr. Orgel — wenn vorhanden — Sprechgesang, routiniert in Kabarett oder Ensemble, vom modernsten Schlager bis zur 2. Rhapsodie), guten Publikumskontakt, frei zum 1. 6. 1960. Majo Zipf, Berlin W 30, Augsburger Straße 29, Telefon 24 49 44.

Zitherspieler frei. J. Weick, München-Neuaubing, Reichenbergstr. 16.

„Alleinunterhalter Fred", Frankfurt/M., Hegelstraße 6, Akk. — Gesang / Combichord / frei ab 1. 3. 61. Tanz, Unterh., Stimmung.

Frei 1. Juni 1960: Jo Schultze, der vielseit. Alleinunterhalter (Flügel, eigene Clavioline, Akk., Hohner Morino 5chörig, eigene Mikro-Anl., Gesang). Ang. von gut. Häusern, auch für die Saison erbt. an Jo Schultze, Bochum/W., Schmidtstraße 78, Tel. 66588, meldet sich Bender.

EINZELMUSIKER

Frei Es-Alt-Saxophonist-Klarinettist (Harmonika, Schlagzeug-Vertretg.) 33 Jahre alt. Routin. in Kabarett, Tanz u. Konzert. Angeb. an Horst Wolf, Düsseldorf-Oberkassel, Wildenbruchstraße 37.

Bassist, Vibraphon, Refr.-Gesang, symbolsicher, auswendig, 36 Jahre. Westhend, Frankfurt/Main, Wilh.-Leuschner-Straße 87.

Frei 1. 6. 60: erstkl., mod. Pianist/Akk. (Hammond w. gestellt). Konzert, mod. Tanz, Kab., Blatt, Symbole, Chorus, Südam., auswendig, gut aussehend, beste Garderobe, verträglich. Angebote an Willi Walkenhorst, z. Z. Stuttgart, Heidlesäcker 4, bei Ilg.

Bassist für Konzert- u. Tanzmusik, mit garantiert überdurchschnittlich. Leistungen, frei. Sehr gepflegt und gute Garderobe. Angebote von Trio an und größer, erbeten unter Nr. 4749 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 6. 60: Drums-Baß-Sänger (Bassist und Sänger) Kurorchester, Bad-Sooden-Allendorf. Angebote an F. Westerdorf, Bad-Sooden-Allendorf, Kirchstraße 39, bei Imming.

Frei ab 1. Juni: Pianist — Akkordeonist, Refr.-Sänger, bestroutiniert in Tanz, Konzert, Kabarett. Offerten erbittet Th. Steckstor, Koblenz, Mainzer Straße 87.

Jg., mod. Bassist mit Akk., Sänger, frei 1. 6. Angebote bitte unter Nr. 4749 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei: Tenor, Alt, Klar., Akk. für Combo und Satz. Auch Kabarett-Begleitung, 25 Jahre alt. Eilangebote erbittet „Musiker", Detmold/Westf., hauptpostlagernd.

Frei: Pianist (first class). Schwerste Konzert-, moderne Tanzmusik (Solist), Chorus, Shearing, Südamerik., große Technik, allerbester Auswendigspieler. Gutes Aussehen, prima Kollege, Ende 40. (Akkordeonist). Hans Hoffmann, Lübeck, Nettelbeckstraße 24.

Routinierter (stud.) Tanz- und Konzertbassist, beste Referenzen, sucht ab 1. Juni Anschluß. Angebote an „Bassist", Stuttgart-Süd, Mozartstr. Nr. 55, bei Hettenbach.

Rufino Hernandez, Saxophonist, Klarinettist, Sänger (31 J.), ist soeben aus Spanien gekommen, ital., spanischer und südamerikanischer Spielplan, mit mehreren Jahren Tätigk. in Varieté, sucht entsprechenden Wirkungskreis in einem guten Tanz- und Unterhaltungsorchester. Ständige Adresse: Hagen, Rembergstraße 31, Telefon 2 66 60.

Hammond-Duo
frei 1. Juni (evtl. 15. Mai)
Bes.: 2 Orgeln, 2 Harmonikas, Schlagzeug, Gitarre, Gesang, Klavier. Frdl. Angebote mit Dienstzeit und Höchstgage, fr. Anreise u. Transport, unter Nr. 10992 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei 1. Juni 1960, eventuell früher
für jede mod. Besetzung:
Pianist / Akk.
Arrang., Sänger, 35 J. alt. Erb. nur überdurchschnittl. Angeb. mögl. Saisonengagem. an
Gottfr. Engemann, Wolfsburg
Rothenfelder Markt 12

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Freitag, dem 20. Mai, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 14. Mai.

Frei 1. Juni: Ia I. Trompeter, Neb. Akkord., Schlagzeug; **Ia I. Posaunist,** Neb. Geige, schweres Konzert, mod. Tanzmusik. Z. Z. Jugoslawien-Tournee, Deutsche. Zuschrift erbet. an Jean Comployer, Belgrad, Hauptpost — restante.

Schlagzeuger ab sofort zufallsfrei. Routiniert Konzert, Tanz, Varieté, für Trio oder größere Besetzung. Kein Reinfall! Angebote unter Draht, Ennigerloh/Westfalen, Bernhardstraße 30.

Frei ab 1. Juni: rout. Pianist (Akkord.), für Konzert, Tanz, Kabarett, sowie für Kurorchester. Angeb. m. genauen Angaben usw. an Peter Franz, zur Zeit Nordhorn (23), Mühlenstraße 1, bei Slot.

Frei 1. Juni: rout., mod. El.-Gitarrist, Gesang in 3 Sprachen, 6 Jahre USA, ab Mai wieder in Deutschland. Angebote: Herbert Grundler, Wertheim, Bismarckstraße 7.

Frei: Schlagzeuger, Neb.-Instr. Harmonika, Notist u. auswend. Rout., vertr. Kollege. Bayr. Tracht vorh. Bevorz. Süddeutschl. Ang. mit Gage u. Dienstzeit an „Musiker", Heidelberg, Mannheimer Str. 7, T. 24363.

Perf. Akkordeonist (23), ständig Gastsolist bei Funk, Bühne, Fernsehen, N.-I. evtl. Klavier, staatl. gepr. Musiklehrer, Hochschulstudium, Ausbild. in Komp. u. Dirigieren, als Musikerzieher, Orchesterleiter u. Musikreferent tätig, sucht neuen, passenden Wirkungskreis gleich welcher Art, als Solist, Lehrer, Orchesterleiter, Ensemblespieler o. ä. (auch Kurorch.). Langj. Erfahrung. Ia. Blattspieler, mod. Stil, Konzert, Tanz usw. Beste Empfehlungen. Nur seriöse Angeb. mit genau umrissenem Aufgabengebiet u. Gehaltsangabe erbeten unter Nr. 4657 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

El.-Gitarrist mit Star-Baß, 28 J., led., Mel., Satz, Chorus, Soli, Rhythm., Notist u. guter Auswendigsp., hervorragende Technik, erstkl. Instr. u. Verstärker-Anl., seit August 57 ungekünd. im gleichen Engagem., möchte sich zum 1. Juni verändern. Angebote erb. an Helmut Liebke, (13b) Memmingen/Allg., Innerer Nordweg 69.

Junger Vibraphonist ab 1. 6. frei. US-Klubs bevorzugt. Ch. Zahn, Frankfurt, Goethe-Passage, „La Caprice".

Frei sofort: I. Klarinettist, Saxophonist, für Kurorchester od. dergl. Rout. in Konzert u. Tanzmus. Gute Umgangsformen u. Garderobe. (Rheinland, Bayern bevorzugt). Angebote mit Angabe der Gage und Dienstzeit an R. Wolf, Bad Kreuznach, Postschließfach 525, bei Frau Galuschke.

Frei ab 1. Juni: erstkl. Trompeter (mod. Auffassung), Baß, Schlagz., Gesang (4 Sprachen). Holländer. Ang. mit Gage an G. Wellerdieck, bei Bergmann, Kapellenstraße 10, Wiesbaden.

Pianist/Akk., 29 Jahre, frei ab 1. 6., für Trio (Quartett), Konzert Tanz, Solo- u. Refr.-Gesang. Ang. unt. Nr. 4651 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Rout. Schlagzeugerin, Nebeninstr. Geige, gesanglich, für Operette und Schlager, sowie solistisch, frei ab 1. Juni. Steinberg, Dortmund, Stolzestr. 14.

Frei ab 1. Juni 1960: Trompeter Modernes Bar-Duo, -Trio, doppelte — **Baß.** Konzert — Tanz — Liederbl. Bayernkapelle angen. Reisepaß. Angeb. an Wilh. Schmitt, (17a) Oberflockenbach (Kr. Mannheim), Großsachsener Str. 4.

Frei ab sofort od. später: Geiger, Tenor-Sax., Klar. Alter 53 Jahre, gutes Aussehen. Angeb. an Kurt Steinbach, Regensburg, Ostengasse 4 I, Rgb., b. Schüller.

Hervorragend. Solo-Cellist (Schlaggitarre) sucht Anschluß bei erstkl. Geiger. Off.: M. Schultz, Hamb. 33, Hellbrookstr. 50 III.

Frei per sofort: Posaune (Zug u. Ventil), Baß und Gitarre. Holländer, 25 J. Moderne Combo bevorzugt. Alfred Smidt, Adlerstr. 8, Bremen, Ruf 24723.

Bassist und Schnulzensänger, 26 J., umfangr. aktuelles, deutsch/engl./ital. Repertoire, gute Erscheinung, frei zum 1. Juni. Angebote unter Nr. 4644 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Moderner Klarinettist, Altist und Violinist, perfekt in Jazz, Tanz und Unterhaltungsmusik (Chorus-Bläser), frei ab 15. Mai. Angebote von nur erstklassig. Kapellen sind zu richten unter Nr. 4643 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort: mod. Gitarrist für Tanz u. Unterhaltg., Melodie, Chorus, Mitsänger, auch Baßvertretg. Angebote an Hans Richter, Memmingen, Zinggstraße 16.

Frei ab 1. Juni: mod. Tenormann mit Klar. N.-I. (Harmonika), guter Improvisator, Satz, Chorus und viel auswendig. Mitsänger, Ansage, sowie auch Schlagz. kombiniert, wenn vorhanden. Verträgl. Kollege, gut aussehend, beste Refer. Angebote an B. Pietzke, Berlin SW 61, Hagelberger Str. 12.

Junger, mod. Drummer (Baß-Vertret.), drive, intern. Gesang, Showman, wegen Auflösung der Band sofort frei. Eilangeb.: H. Piek, Mülheim/Ruhr, Blötterweg 152.

Mod. Allround-Pianist, Stilist, Improv., frei zum 1. Juni. US-Klubs und Schweiz, Dänemark bevorz. Angebote Sommersaison unt. „Musiker", Hotel „Zur Rose", Bad Meinberg.

Frei sofort oder später: Pianist (eigene Clavioline), langjähr. rout. in schwerstem Konzert, Kabarett, Tanz, Barroutine. Rolf Peters, Hagen/W., Heinrichstr. 3.

Schlagzeuger — Drummer, 27 J. (Akkordeon, wenn vorhanden), frei ab 1. 6. 60. Angebote an Bruno Peters, Idar-Oberstein II, Römer-Bar.

Frei 1. Juni: Schlagzeuger für Tanz, Konzert und Kabarett. Mod. Drummer, gute Garderobe u. Instrumente. Holland bevorzugt. Angeb. an R. Neuwirth, Dortmund, Uhlandstr. 34.

Frei 1. Juni: Geiger — Trompeter, Konzert/Tanz. Maurischat, Peine, Rosenhagen 40.

Frei 1. Juni 60: moderner Baß mit Posaune (Gitarre, Clavietta), Notist, wie Symbol, Chorus, auch Konzert u. U.-Musik, rout. Allroundmusik. Referenzen: Henry Roßner, Rudy Capitaen. Angebote unter Nr. 4627 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

I. Flötist für Kurkapelle nach Bedarf Tenor-Sax., Klarinette, frei. R. Meißner, Lippstadt, Heidewinkel 17.

Frei 1. 6.: Allround-Pianist, auswendig, Chorus, Arrangeur. Einige Referenzen: Vesco d'Orio, Kuhlmann, G. Janos, Da Capo-Quintett. Offerten bitte nur von vitalen, sauber musizierenden Bands an „Pianist", Hannover, Drostestr. 14, bei Naul, telefonisch ab 19.30 unter 27438.

Frei 1. Juni: Pianist, rout. Konzert, Tanz, Kabarett. Verträgl. Kollege, z. Z. Re-Vertrag „Haus 4 Linden", Hildesheim, täglich abends, außer Montag. Gagenangebote erbeten. Herbert Hitze, Hildesheim, V.-Emmich-Str. 25.

Geiger, Klarinettist, Saxophonist (Tenor) u. Sänger mit sehr viel auswendig (Konz.- u. Tanzmus.) improv., bester Ton auf allen Instrum. Angebote an H. Haase, Stuttgart-O., Landhausstr. 34, bei Hofmann. Zu hören: Maxim, Stuttgart. Frei ab 1. Juni 60 od. später.

Frei ab 1. Juni und später: I. Geiger, Tenor-Sax. u. Klarinette, gute, zweifache Garderobe. Zuletzt Hotel Hahnenkleerhof, Hahnenklee/Harz.

Solocellist (f. höchste Anspr.), zugleich Solobassist (mod. Tanzbassist), frei 1. Juni oder später. Ansage, Wiener Lieder, Refr. (evtl. mit Tenorsax u. Gitarre). Angeb.: Fischbach, Mainz-Kastel, Ogelweg 40.

Ausgeb. Sängerin, 25 J., gutaus., sucht. Anschl. a. gute Kap. f. Konz. u. Tanzm. Ang. u. Nr. 4612 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Jung., mod. Bassist mit Gesang f. Konzert, sowie Tanz frei für Sommersaison. Off. u. Nr. 4610 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort oder später: Schlagzeuger für Tanz und Unterhaltung. 41 Jahre. Gustel Beeck, Lüneburg, Heiligengeiststr. 18.

Frei 1. Juni: Ia Stehgeiger (Sitz), Ausw.-Spieler u. Verk. mit Tenor-Sax., Klar. u. Baß. Rout. in allen Sparten der Musik. Gute Garder., vertr. Kollege, beste Ref. Erbitte Angebote an E. Apfel, Neumünster, Hansaring 73.

Pianist frei ab 1. Juni. Rout. in schwerem Konzert, mod. Tanzmus., Kabarett. R. Stowasser, Silber-Bar, Saarbrücken, Blumenstr. 10.

Junger, moderner Drummer sucht Anschluß an gute Band, In- und Ausland angenehm, frei ab 1. 6. 1960. Z. Z. US-Club, Kenitra/Marocco. Angeb. mit Gagenvoranschl. erb. an: Zwicker, Anton, Mainz-Gustavsburg, Darmstädter Landstraße 31.

Frei ab 1. 6.: modern. Schlagzeuger, Sänger/Refr., firm in schwerstem Jazz u. Konzert. Eig. Mikro-Anl., Showman — Humorist — Attraktion. Großstadtniveau. N.-I. Akk. Angebote von Durchschnittskapell. zwecklos. Mit fristl. Entlassung einverst. bei Nichtgefallen. K. L. Schmidt, Bremen 10, Hashudestraße 49.

Pianist frei ab sof. für Unt., Tanz u. Kab. Angeb. u. „Pianist", Braunschweig, hauptpostlagernd.

Alt-, Tenorsax., Klar., Akk., Gesang, 23 Jahre, frei 15. 5. oder 1. 6. Angeb. ab Trio an W. Siebke, Hbg.-Altona, Willebrandstr. 11.

Rout. Pianist/Akk., erfahren auf elektron. Instrumenten, Notist, Chorus, Symbole, viel auswendig, Südamerikanisch, frei per 1. 6. Saison bevorzugt Angebote an „Pianist", Kaiserslautern, postlag.

Pianist-/Hammond-Organist (o. I.) frei ab 1. 7. Ang. u. Nr. 4626 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stud. Musiker, Baß/Piano/Gitarre, modern, verträgl. Kollege, frei z. 1. Juni. Zuschr. an „Bassist", Mettmann/Rhld., postlagernd.

Frei ab sofort: Tenors./Klar., gute Geige, mod. in Tanz u. U.-Mus. Rout., beste Refer. Angeb. an Er. Müller, (13a) Sulzbach-Rosenberg-Hütte, Meierfeldstr. 13.

Trompeter, mod., mit Geige und Gitarre, frei zum 1. 6. H. Kindt, Ludwigshafen/Rh., Haardtstr. 32.

Frei: mod. Tromp. (Konz., Tanz), Geiger, Schlagzeugvertr., 42 J. (Ref. Funk, Film, Schallpl.). Ang.: H. Kerkow, Berlin-Nklln, Erkstr. 14.

Akkordeonist, 35, routiniert Konzert — Tanz und Stimmungsmus. Nebeninstr. Baß. Gesangl., deutsch, englisch. Angebote jeder Art zum 1. 6. oder früher (auch Saison) u. Nr. 4672 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Pianist (32), einwandfr. Improvisat., Symbol etc,. sucht Anschluß an mod. Combo, Süddeutschl. bevorz. Rolf Hertlein, Nbg., Bleichstr. 26/I.

Bassist — Akkordeonist, 29 Jahre, guter Kollege, sucht ab 1. Juni Raum Düsseldorf — Köln — Ruhrgebiet Engagement, Rhythmus- und harmoniesicher, alle Stilarten, Arrangeur, Gesang in 3 Sprachen. Bevorzugt Trio, Nebeninstrumente: Mandoline, Piano. Angebote unter Nr. 4670 an Ed. Lintz KG., D'dorf.

Gitarrist, auch Bassist, guter Solo-Gesang, auch Satz, sucht auf längere Zusammenarbeit gute Kollegen für 1. 6. 1960. Angebote unter Nr. 4669 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist/Akk. frei zum 1. Juni 1960. Rout. in Konzert- und mod. Tanzmusik, Kab.-Begltg. Parodiegesang, eig. Mikroanlage, vers. auf elektr. Orgel (wenn vorh.). Angen. Koll., gute Garderobe. Angebote von gut. Ensembles (Raum Mannheim angenehm) unter Nr. 4735 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Trompeter — Geiger (Baß), auf beiden Instrumenten firm in allen Sparten, Kurorchester, Varieté, Bar, Klub usw., Ia Referenzen, 35 Jahre alt, verträgl. Kollege, frei zum 1. Juli 1960. Angeb. unt. Nr. 4731 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Juni: Tenorsax./Klarin., mod. (Satz — Chorus), rout. Big-Band, Combo, Bar, Kabarett. Beste Refer. Alter 35 J. Angebote unt. Nr. 4729 an Ed. Lintz KG, D'dorf

Frei ab 1. 6. oder sofort: Pianist mit Hammond-Solovox-Cl. Orgel. für Konzert, Tanz u. Kab. Frei sind weitere Herren wegen Konkurs des Betriebes: **Schlagzeug** mit Mikro-Anl.; **Tenor-Sax.** mit 1. Geige. Angebote an H. Stiller, Hamburg 13, Bundesstr. 73.

Schlagzeuger mit guter Trompete, Satz und Chorus, der auch kombiniert arbeiten kann, sucht Anschluß an gute Kapelle oder Combo (gute Referenz.). Angebote unter Nr. 4724 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stilist, Geiger, Konz., Chorus, Barmasche, mod. Schlagz., Harm.- u. Vibraph.-Vertretung, nachweisbar lange In-, Ausl.-, Fernseh-Refer., led., frei für Alleinunterh. b. Quintett m. länger. Hausvertrag. „Musiker". Landshut/Bav.. Erikastr. 24.

El.-Gitarrist — Akkordeonist — Bassist (Satz, Chorus, Konzert) frei ab 1. 6.. evtl. früher Letzt. Eng. 1 Jahr Nordd. Lloyd. T. S. Bremen (Nordamerika- u. Westindienfahrten). Gerd Maschke, Bremen, Osterholzer Landstr. 2.

Erstkl. Bassist, rout. schw. Konzert, mod. Tanzmusik, symbolsich., auswendig, 35 J., erstkl. Referenz. E. Schneider, Oeynhausen, Rottwilmstraße 22.

Frei 1. Juni: moderner Gitarrist (Baß-Vertretung, eigenes Instr.). Erstkl. Sänger, eigene, moderne Mikro-Anlage. Angebote unter Nr. 4726 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Zufallsfrei ab Mai: Elektro-Gitarristin, Baß (26), Nebeninstrument Trompete und Schlagzeug. Angeb. erbeten an Renate Otto, München 19, Romanstr. 74.

Bassist, elektr. Gitarre, 31 J., Gesang, eig. Anlage, Unterhaltung, Tanz, Stimmung, harmonie- und rhythmussicher, möchte sich verändern. Nur nette, einwandfreie Kollegen, Raum Köln, Umgebung, eig. PKW. Off. unter Nr. 4717 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Juni: Refrainsänger u. Bassist. Firm im Satz-Gesang und allen Sparten der Musik. Eigenen 2er Satz, Congas für südamerikan. Musik. Bin mit Probespiel einverstanden. Angebote von Spitzen-Kapellen erbeten an „Bassist", Kassel, Martinsplatz 4.

Gitarrist — Bassist (Akkord.), ei nach Vereinb. Suche lange Zusammenarb. in vielseit. Band, mögl. vorwiegend Nord- u. Westdeutschl., auch Ausland. PKW. Evtl. vorh., pers. Zusammenkunft. Angeb. unt. Nr. 4714 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei ab sofort oder später: Trompeter — Geiger. Routin. in schwierigstem Konz.- u. Tanzrepertoire. Bert Krahlherd, Braunschweig, Juliusstraße 39.

Trompeter — Stehgeiger (Sitz), Drummer, auch kombiniert Klavierv., gute Ersch. Angebote an R. Jonczyk, Gettorf-Kiel.

Frei 1. 6.: routin. Pianist (Akk.), Konzert, mod. Tanz, Bar, auswend. Referenzen, Garderobe. Paß-Nr. 7980, Konstanz, hauptpostlagernd.

Frei: Pianist, schwerstes Konzert, moderne Tanzmusik, Kabarett, Solist. Erste Referenzen. Kurtort bevorzugt. „Pianist", Haßloch/Pfalz, Taubenstr. 12.

Tenor-Sax. (B-Kl., Baßvertr.), gut. Ton, Impr. u. Satz, guter Koll., etwas Gesang, frei ab sofort. Ang. Edi Brantner, Duisburg - Neuenhof, Diergardtstr. 43b.

Aktiv. I. Geiger — Trompet., Ia Char. u. Ersch., Deutscher, rout., gr. Notenrep. C. Bohler, Mersch i. Luxemburg.

Frei für Saison: Cellist (Solist), schwerstes Rep., Ten.-Sax., modern, N.-I. Klar. B, gutes Auss., erstkl. Gard. Ref. nur führ. Häuser u. Kap. Gageangeb.: W. M. Bock, Bln.-Charlottenburg 4, Postfach 82, Tel. 321889.

Frei 1. Juni: Bassist, rout. Konzert, Tanz, mod. B-in außerd stud. Klarinettist (mod. Soli) mit Es-Alt und Tenor (Satzführer, Stilist, mod.). 31 Jahre. Angb. unter Nr. 4699 an Ed. Lintz KG., D'dorf.

DIE FÜHRENDEN
PLASTIC-TROMMELFELLE
Everplay
BRAND
PLASTIC HEADS
MADE IN THE U.S.A.
in Ihrem Musik-Fachgeschäft

Gesucht zum 1. Juni nach Hamburg: erstkl., mod. Tenorsax. — Klar. — Geiger. Moderne Auffass., Satz, Chorus — Improvisation. Als I. Sitzgeiger unbedingt strichfest in schwerster Konzertmusik, sehr angenehmes Arbeiten, gute Gage, geteilter Dienst, 23 Uhr Dienstschluß, 4 freie Sonntage, freie Anreise. Erbitte Eilbildofferten von erstkl. Kräfte, auch von Hamburg u. nur verträgl. Kollegen an „Kapellenleiter", Essen, Defreggerstr. 13/I., bei Schuster.

Schlagzeuger (evtl. mit Pauken) für Kurkapelle gesucht. Nebeninstr. Bedingung. Gage 800,— DM brutto pro Monat. Ang.: Helmut Naubert, St. Blasien.

Bassist mit Akkordeon oder Gitarre — Sänger erwünscht — für Kurkapelle (Schwarzwald) gesucht ab 1. Juni. Bild und Gagenforderung an E. Pfeil, Köln/Rh., Arndtstraße 16, Telefon 232181.

Welcher modern eingestellter Musiker hat Interesse, in einem fest. Haus, ohne Reisen, bei mir einzusteigen? Ich suche zum 1. Juni nach Braunschweig einen Elektro-Gitarristen, wenn möglich mit Baß od. Nebeninstr. — Gesang nicht erforderlich. Viel auswendig, mod. Chorusse, lebhafter, verträgl. Kollege. 4 freie Tage, 1 Urlaubstag, angen. Dienst, Gage, da kein Reisen, 750,— DM brutto. Bei Gefallen wird längerer Vertrag zugesichert. Angebote unter Nr. 4656 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Für sofort oder 15. Mai mod., rout. Akkordeonist, nach Möglichkeit mit Verstärker oder eigener Mikroanlage für den Großzirkus Adolf Fischer gesucht. Angebote an W. Weiland, Großzirkus A. Fischer, Schwabmünchen über Augsburg.

Suche z. 1. 6. mod. Drummer, Drive, Konz. Rout. 7 St. geteilt. Dienst, 925,— DM abz. 5 % **Agent. Offert.** mit Bild u. Angabe über fachl. Können, Alter, m. welch. Kapellen wo gearbeitet. N.-I., zu richten unt. Nr. 4631 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Suche ab 1. Juni 1960: Pianist mit Gesang und Mikro-Anl., für obb. Kurort. Gage 900,— DM. Nur Abendd. Eil-Bildoff. an Karl Markot, Ruhpolding, Nordstr. 2.

Gesucht zum 1. 7. 60 für Tanz- u. Unterhaltungskapelle: 1 Geigerin mit N.-I. (B-Sax. od. Harmonika od. Gitarre od. Baß); 1 Cellistin mit N.-I. (B-Sax. od. Harmonika od. Gitarre od. Baß). Eil-Bild-Off. an K. Hofmann, Müllheim/Baden, Postfach 43.

Pianist zu Quartett nach Köln gesucht. Konzert- u. Unterhaltungsmusik. 6 Std. Dienst, wöchentl. 1 freier Tag, 900,— DM monatl. Lederhose erforderl. „Kapellmeister", W.-Elberfeld, hauptpostlagernd.

Gesucht 1. 6. oder 1. 7.: Schlagzeuger mit Baß oder Gitarre für Bar-Duo (Bodensee), nicht über 40. Lange Zusammenarbeit, laufend Anschluß. Bildeilofferte an H. Macik, dzt. Saarbrücken, Großherzog Friedrichstraße 65.

Gesucht 1. Juni: Posaunist, N.-I. Violine oder Baß, angenehm für lg. Zusammenarbeit. Gage 800,— DM, 40 Std. Dienst, freie Tage, Ultg. Angebote an Kurt Bangel, Mainz, Kaiserstraße 46.

Suche zum 1. Juni einen erstkl. Pianisten mit Akkordeon für Konzert und moderne Tanzmusik. Engagements sind für In- und Ausland. Bei Gefallen Dauerengagement. Offerten mit Bild und Altersangabe sind zu richten unter Nr. 4697 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Tenorist (Nebeninstr.) für Rock 'n Roll-Band ab 1. 6. gesucht. Angebote unter Nr. 4690 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. Juni: junger, moderner Drummer mit Gesang für Combo, ständig Raum Rhein — Main. Senf, Frankfurt W 13, Sophienstr. 122, Telefon 77 55 84.

Gesucht ab 1. 6., Hamburg: Ten.-Sax. mit N.-I., evtl. Gesang. Bildoff. an Kpll. Weber, Hamburg 33, Detmerstr. 17 V.

Gesucht: Schlagzeuger u. erstkl. Sänger oder Geiger mit Schlagzeug — Gesang, zum 1. Juni 60 gesucht für Bar, angenehmer Dienst, bei Gefallen läng. Zusammenarbeit. Komplette Anlage, außer Mikroph., sowie Lipp-Kinororgel zur Verfüg. Besetzung Duo. Offerten an „Pianist", Heidelberg, bahnpostlagernd.

Rout., erstkl. Bassist (Konzert) ab 1. 6. 60 gesucht. Bildoff. mit Gagenansprüchen an Artist-Büro, Berlin W 15, Konstanzer Str. 3.

Pianist/Akk. für moderne Combo zum 1. 6. 60 gesucht. Nicht über 35. Auch Kabar. u. Unterhaltungsmusik. Angebote mit Bild an E. Sommer, Idar-Oberstein, hauptpostlagernd.

Suche sofort einen Jodler od. gut. Sänger mit Zither od. Git. oder Baß, bis 35 J. Nur Bayer mit Tracht erwünscht. Ang.: „Akkordeonist", Glonn-Wetterling, Obb., b. M. Bründl.

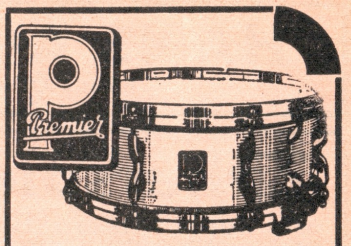
Gesucht ab 1. Juni zu erstkl. Quintett: Bassist mit Refraingesang. Engagement 3 Monate Rotterdam. nur Abenddienst. jede Woche ein freier Tag. Lege Wert auf anständige. strebsame Kollegen und längeres Zusammenarbeiten. Ausführl. Bildofferte mit Altersangabe erbittet Kurt Janson, z. Z. Eindhoven/Holland. Carlton Dancing.

Gesucht jüng. Allround-Pianist(in) mit Akkordeon f. mod., kommerzielle Duo-Arbeit, leichte Unt.-Musik notw. Kein Jazzer, Trinker, Querulant. Nur beste. Engg., überwieg. Ausland. Spitzen-Gage. Anf. auf späteren Termin. Näheres nach Kontakt. Nur lange Zusammenarb. Angeb unter Nr. 4709 an Ed. Lintz KG. Düsseldorf.

Gesucht z. 1. Juni für Bar in Stuttgart, nur Abenddienst. **erstkl. Ten.-Sax.** mit Klar. u. Geige. Auf allen Instr. erstkl. Ton, Style u. Chorus Notist u. auswendig. Bitte Bildoff. mit Gagenforderung bei 8 Std. Dienst an Curt Ferger, Stuttgart-S., Tübinger Str. 74. bei Stauch.

Gesucht per 1. Juni, Hamburg, für prominentes Orchester (13 Personen): **erstkl. Akkordeonist — Pianist** (Arrangeur). evtl. mit Orgel. Unbedingte Routine als Akkordeonist u. Pianist in schw. Konzert u. mod. Tanzmusik, orchestral. Spielen, Südamerik., Improvisation, auswendig etc. Sehr angenehmes Arbeiten, 23 Uhr Dienstschluß, jed. Sonntag frei, freie Anreise, gute Gage. Nur erstkl. Kräfte mit verträgl. Charakter, die Interesse an längerem Zusammenarbeiten haben, mögen sofort ausführliche Eilbildofferten machen mit Refer., Alter usw. an „Kapellenleiter", Essen/Ruhr, Defreggerstr. 13/I, bei Schuster.

Gesucht für Quartett zum 1. Juni: mod. Tenorsaxophonist. Beding. Chorus-Improv. (N.-Instrum. Geige oder Akk. oder Sänger, nicht Beding.). Höchstalter 40! Gage bei 4 freien Tagen 1000,— DM. Offerten mit Bild und wo zu hören an „Kapellenleiter", Gelsenkirchen, Mindener Str. 16.



Premier
* Schlagzeuge
* Plastikfelle
* Vibraphone
* Zubehör
Prospekt gratis
Auslieferung durch
Abt. 6/c
HACK-Göttingen

Zum 1. Juni moderner Trompeter mit Violine oder Baß von Spitzen-Quintett gesucht. Moderne Auffassung, Satz und Chorus Bedingung. Ausführliche Bild-Offerten mit Altersangabe und Kapellen-Referenzen an „Kapellenleiter", Köln, Maastrichter Straße 26 IV., bei Knust.

Gesucht 1. 6.: erstkl. I. Trompeter m. N.-I. Baß od. Akkordeon, gesanglich. Bildofferten mit Altersangaben unter Nr. 4695 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

1000,— DM Gage für jungen Allround-Pianisten (Akk.), v. auswendig, ab 1. Juli gesucht (Jahresvertrag). Angebote u. „Kapellmeister", München, hauptpostlagernd.

Gesucht für Trio 1. Juni: Gitarrist (Sänger). Wöchentlich 38 Stunden Dienst, ein freier Tag, freie Verpflegung u. Wohnung. Gagenforderungen an Karl Schlamminger, Café Weinsiegl, Memmingen.

Suche zum 1. Juni einen modernen I. Trompeter (Satzführer), Nebeninstrument Violine **und einen modernen I. Tenor** mit Klarinette u. guter Violine. Engagements sind für In- und Ausland. Offerten mit Bild und Altersangabe sind zu richten an Kapellmeister Charlie Bakes, Hannover, Café am Kröpcke.

Erstkl., gutausseh. Schlagzeugerin s. Zusammenarb. m. Pianist. Angeb. u. Nr. 4747 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Suche z. 1. 6. rout., mod. Bassisten (Nebeninstr. Akkord. od. Piano), **sowie einen Akkordeonist.** (Nebeninstrument Baß oder Trompete oder Sax.) f. Sommersaison auf bekannt. Nordseeinsel. Gage 600,— DM netto und freie Hotelverpfl., sowie Unterkunft. Angeb. erb. mit neuest. Foto, Referenzen, Altersang. an R. Heckmann, Nordhorn (23), Altendorfer Straße 24, bei Wichers.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Jacky Hoch, Drummer u. Bassist, wird gesucht. Anschrift bitte an Offelder Schlagzeugbau, Aachen, Adalbertsteinweg 119.

KÜNSTLERBEDARF

Künstlerexemplare verfügb.! Schreiben Sie bitte an Willi u. Karl Heinz Behnke, Komponisten und Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstr. 33

HANS ALLMENDINGER
Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur im Auftrag der Bundesanstalt, Stuttgart-W, Reuchlinstr. 9, Telefon 64570
Erbitte Offerten von namhaften Spitzen-Jazzkapellen sowie Kapellen aller Sparten.

Zitherspieler
ein guter Alleinunterhalter
der es versteht, mit seinem freudigen Einsatz ein gutes Publikum zu unterhalten, wird bei guter Gage, in Jahresstellung, freier Kost und Logis, **von gutem Hause gesucht.**
Bewerbungen erbeten unter Nr. 10 993 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Verkaufe: guterhalt. Es-Bariton Selmer, vers., mit Ia Koffer, 1 100,- DM und Es-Sax., vers., franz. Prima, 200,- DM, unter Nr. 4745 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Wir suchen Komponisten — Texter — Arrangeure — Notenschreiber! Neuer Verlag für Tanz- und Unterhaltungsmusik fördert alle Talente. Verlangen Sie Bedingungen unter Nr. 4738 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Komponisten! Texter! Wir fördern Eure Werke! Anfragen (Rückporto) an Miramar-Musik-Verlag, Düsseldorf, Postfach 8423.

Tenor-Sax. „Toneking", Goldlack, Kl. vers. mit hohem gis, 3 Monate gebl., mit Koffer und Ständer zu verkaufen. Jack Oehl, Mannheim, Gartenfeldstr. 4.

Noten-Repertoire f. Salonorchester ca. 900 Piecen, preisgünstig abzugeben. Schöppe, Wunstorf/Hann., U. d. Linden 7.

Kontrabässe ab DM 283,— vom erfahrenen Bassisten. Stets Gelegenheitskäufe, Tausch und Vermietungen sämtlicher Musikinstrumente. Esser, Köln, Vondelstr. 36, Tel. 32035.

Oboe, gut erhalten, für 150,— DM, **Saxophon Es-Bariton** für 250,— DM zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 4634 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Es-Bariton-Saxophon, goldlackiert, The new King, mit Koffer und Überzug, preisgünstig. Musikhaus Wilhelm Monke, Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstraße 61.

Suche gebr. Kleinklavier. Angebote an Zöller, Hemer-Westig, Lohstr. 56.

Konzertrepertoire preisgünstig abzugeben. Auch für Kurorchester geeignet. L. Nowicki, Bielefeld, Eckernkamp 18a.

Neuwertige Übertragungsanlage, 25 Watt m. 2 Lautsprechern, Kondensatormikrofon mit Ständer, Neupreis 1400,— DM, preisgünstig zu verkaufen. Sehr gut geeignet für Saal- und Gartenübertragungen. Off. unt. Nr. 4620 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Hohner-Artiste X D, chromat. Knopfton-Akkord., 184 Baßtasten, 5chörig, wenig gebr., für DM 880 zu verk., (Neupreis 2350.—). Zuschriften an W. Häßler, Bochum, Postfach 138.

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis zu 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-E., Schwanenstraße 48, Telefon 4 02 92.

Erstkl. S.-O.-Repertoire, über 1000 Piecen, verkauft A. Friedrichs, Lübeck, Wisbystr. 12. Bitte Katalog anfordern.

Neuwertige Clavioline m. Verstärker, Mischpult, Mikrofon u. Zubehör, für 1500,— DM zu verkaufen. Hotel Schwan, Winningen-Mosel, Tel. 306.

Fast neue B-Klar., vers. D.-Syst., mit Becherklappe, zu verkaufen für 300,— DM. A. Bley, München, Isenburgstr. 1/II.

Formetui für Cello zu kaufen gesucht. W. Scharf, Bad Lippspringe, Bleichstraße 3a.

Ab 1. Juni 1960
5-6 Mann Bayern-Stimmungs-Kapelle
gesucht zum
Westfalenpark-Restaurant Dortmund
Ausführl. Offert. sind an die
Direktion Gaststättenbetriebe Josef Koch, Dortmund, Westfalenpark
zu richten.

Bar-Trio (Duo)
Tanz- u. Unterhaltgs.-Kapellen, mehrfach besetzt und Refrain-gesang
zum 1. 6. und spätere Termine gesucht.
Ausführliche Offerten von nur eingespielt. Kapellen mit überdurchschnittlichem Können an
Ernst Dosch
Vermittler der DKA
Frankfurt/M., Günthersburg-Allee 67

Suche per 1. Juli 1960 oder später
überdurchschnittliches
Trio
für Konzert- und Tanzmusik. Mehrfache instrumentale Besetzung u. Gesang sind Bedingung. Freizeit lt. Tarif bei 45 Wochenstunden. Bildofferte mit Gagenangabe (bei fr. Wohnung) und wo zu hören, erb. freundlichst
Konzerthaus Kemper, Menden/Sauerl.
Ruf 25 24

ELEKTRON. MUSIKINSTRUMENTE

Tuttivox
Combichord
Clavioline
Basilika
Adonis -Verstärker,
Marshal -Nachhall,
nur vom Hersteller
Jörgensen - Electronic
DÜSSELDORF, Adersstr. 64, Tel. 13723

WIR FUHREN Weltfabrikate
Conn - Amerika
Levin - Schweden
Scandalli - Italien
Premier - England
Selmer - Paris
Amerik., engl. und franz. Mundstücke
Sonor und Trixon
Verlangen Sie unsere Gratisprospekte
Musikhaus **F. C. LOUIS**
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Gesucht ab 1. Juni 1960
erstkl. mod. Trompeter
mit Violine nach Hamburg
Ausführliche Zuschriften mit Foto, Altersangabe, Kapellenreferenzen erbittet
Max John, (24a) Hamburg-Altona 1,
Löfflerstraße 6

Meyer
Klarinettenblätter
Saxophonblätter
Marken: **Professional** und **MT** in ges. gesch. 2er-Täschchen
Meyer-Künstlerblätter in **neuen** ges. gesch. **Plastik-Taschen**
Verlangen Sie **nur diese** hochwertigen Fabrikate bei Ihrem Fachhändler

Conference - Veranstaltungsleiter
für Juli und August 1960 gesucht
Strandhallenbetriebe Nordseebad Langeoog

Gesucht wird für d. Monate Sept. Okt. Nov. (evtl. länger)
Erstklassiges Trio
für Unterhaltung, Stimmung und Tanz. Angeb. an
Café-Conditorei-Restaurant, Haus Heuport
Regensburg am Dom

Jetzt in Düsseldorf
Einziger Fachmann f. Reparaturen an Holzblasinstrumenten und Saxophonen
Max Pöhland
Erasmusstraße 18 - Telefon 342277

KLISCHEES
für Porträts- u. Gruppenbilder Ed. Lintz KG.,
Düsseldorf.

Suche zum 1. Juli f. erstes Haus in Amsterdam
hervorragenden
Schlagzeuger-Sänger
möglichst mit eigener Anlage. Zahle Spitzengage.
Heinz Lennartz, Düsseldorf
Klever Straße 25

Erstklassiger
Alleinunterhalter
(Duo oder Trio) für langes Sommerengagement
ab 15. Mai evtl. 1. Juni ges.
Zuschriften unter
Hotel „Sonne", Landeck, Tirol

HELMUT GRESSER
Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur
im Auftrage der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung
Hannover, Kestnerstraße 17/III. Telefon 23565
Gesucht speziell ab 1. Juni 1960 einige geeignete Trios und Quartetts. Bildofferten erbeten und wo zu hören.

Münchner Kindl

KNOCHENHAUERSTR.

Für unsere Gasstätte in **Essen** suche ich für Juli, August und evtl. auch September 1960

erstklassige Kapelle

(Quartett)

nachstehender Besetzung: Akkordeon/Sax./Gitarre/Baß.
Angebote mit Lichtbild und Gagenforderung erbeten an

Rudolf Schuster, Gaststätte Münchner Kindl, Bremen
Knochenhauerstraße 10-12

Infolge Krankheit des jetzigen Inhabers sind wir beauftragt, die

Verpachtung

des Hotels „Niedersachsen", Göttingen

vorzunehmen,

bestehend aus Bierklause (60 Plätze),
Kleine Tanzdiele (120 Plätze, Nachtkonzession).

Sehr guter Getränkeumsatz ca. 40-45 hl, wenig Küche. Groß- und Kleininventar muß zum Schätzwert übernommen werden, ca. DM 25000.—.
Sichere Existenz.

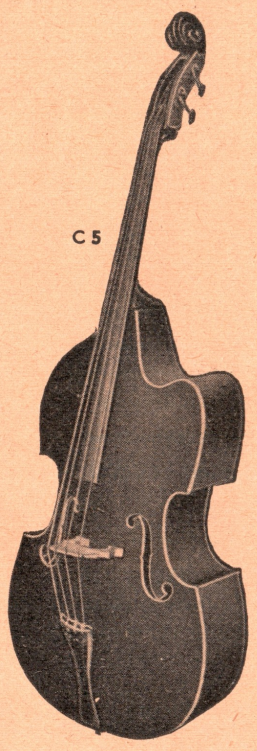
Bewerbungen sind zu richten an die

Städtische Brauerei zu Göttingen

unter Beifügung von Lebenslauf, Referenzen und Kapitalnachweis.

Bässe von Jörgensen

(eine Auswahl aus dem großen Farbkatalog)



C 1 preiswertes, klangvolles Instrument, flacher Boden, Sperrholzdecke mit Spaneinlage, rotbraun schattiert, halbmatt poliert, 1/4 Messingmechanik, Birnbaumgarnitur, ohne Karnis DM 285,—

C 2 Ausführung wie C 1, jedoch mit Karnis, gew. Boden u. Decke DM 325,—

C 3 formschönes Instrument mit großem Ton, gewölbter, gepreßter Boden und eingelegte Decke, Karnis, ganze Tiroler Mechanik, echt Ebenholz-Griffbrett, rotbraun lackiert, schattiert DM 460,—

C 4 gleiche Ausführung wie C 3, jedoch mit ausgesuchter Fichtendecke DM 490,—

C 5 „Professional" Boden und Decke gewölbt, garantiert rißfest, Griffbrett aus Ebenholz oder Palisander, verstellbarer Stachel mit Gummidämpfer, vernickelte Tiroler Mechanik,

Lackierung:

A - tiefschwarz
B - rotbraun schattiert
C - Naturfarbe schattiert
D - Black-Rose-Farbe (dunkelrot schattiert)

Preise: Farbe B DM 515,—
Farbe A - C - D DM 590,—

1/5 Anzahlung • 12 Monatsraten

Jörgensen
GRÖSSTES MUSIKVERSANDHAUS WESTDEUTSCHLANDS
Düsseldorf, Hüttenstr. 8, Telefon 22162 und 28098

Erstklassiges Tanz-Quartett

möglichst mit Schau, prima Gesang, nur Abenddienst,

für September—Oktober 1960 gesucht.

Ganz ausführliche Angebote m. Referenzen aus den Jahren 1959/60 und genauen Personalien unter Beifügung von neuesten Fotos erb. unter Nr. 10991 (Bodensee) an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

---

ERSTKLASSIGES **Tanz-Quartett**
mit mehrfacher Besetzung

u. bestem Gesang, infolge Vertragsverlegung

für die Monate August-September 1960 gesucht.

Dienstzeit tägl. von 20.30-3.30 Uhr, mittwochs freier Tag. - Freie Wohnung mit Kochgelegenheit im Hause.
Offerten möglichst mit neuest. Lichtbild, sowie äußerster Gagenforderung u. Angabe, wann und wo im **Mai** zu hören, erbeten an

Altes Brauhaus
Hameln/Weser, Ritterstr. 2
Telefon 3268

TRIO

für Stimmung und Tanz

zum 1. Juli 1960 ges.

5 Stunden Dienst. Angebot mit Gagenforderung an

„Zillertal", Bielefeld

Gesucht ab 1. Juni
(eventuell ab 16. Mai)
erstklassiger

PIANIST

Erbitte Angebote von soliden, verträglichen Kollegen, die auf langes Zusammenarbeiten Wert legen u. über eine **unbedingte Routine** in **Konzert- u. Tanzmusik** wie auch in **Kabarettbegleitung** u. im **Auswendig-(Chorus)-Spiel** verfügen.

Zusendung eines Fotos mit Angabe des Alters, ständiger Wohnadresse, letzte Engagements und Kapellen, sowie Bekanntgabe der Gagenansprüche unter

Reisepaß-Nummer 056.094, bahnpostlagernd Essen.

Suche laufend

1. für solvente Tournees und langfristige Engagements

Musikal- u. Gesangstrios

Bedingung: versiert in Modeschau- und Programmbegleitung sowie zwei Auftritte als Musikal- und Gesangsschau.

2. Original bayrische

Trachten-Kapellen

Besetzung 5 Herren, mit Gesang und erstklassiger Tanzmusik.

Spezialofferte mit Bild u. Nachricht, wo zu hören, erbeten an

Künstleragentur Curt Richter-Frania
Essen, Schubertstraße 3

Es kommen nur erstkl. Kräfte in Frage

Mod. Tenormann

mit Klarinette und Violine zum 1. Juni gesucht.

(Walzer, Tangos), Stilist, blattsicher, Chorus Bed. Sänger od. zum. Mitsänger erwünscht.
In Frage kommen nur Spitzenkräfte, da Funk- und Plattenarbeit. Erstkl. Gagen, angenehmer Dienst, lust., verträglicher Kollege. Eilbildofferten, Alter, Referenzen erbittet

A. Müller, Hindenburgbau, Stuttgart

Erb. laufend Angeb. sehr guter

3-Mann-Kapellen

für Tanz u. Schau, für Herbst und Winter

Offerten erbeten mit Bild und wo zu hören mit kr. Daten an

Café Düll, Landshut
Dreifaltigkeitsplatz 8

TRIO

für Tanz- und Unterhaltungsmusik in erstklassiger Besetzung

per 1. Juni 1960 gesucht

Angebote unter Nr. 10990 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Gesucht ab 1. Juni
erstklassiger

Schlagzeuger/Sänger

(Sänger nicht Bedingung)

Der Austritt meines gegenwärtig. Schlagzeugers erfolgt nach 15jähriger Mitarbeit wegen Berufsaufgabe. Es kommt daher nur solider, verträglicher Kollege in Frage, der ebenfalls auf langes Zusammenarbeiten Wert legt und über eine **unbedingte Routine** in **Konzert- u. Tanzmusik** (sämtl. Rhythmen) wie auch i. **Kabarettbegl.** verfügt. Ausführl. Angebote unt. Beifüg. eines Fotos m. Angabe d. Alters, ständ. Wohnadr., letzte Engag. u. Kapellen, sowie Bekanntgabe der Gagenansprüche erbet. an

Kapellmeister Rudi Regen
z. Zt. **Essen/Holsterhausen**, Uhdestr. 17, bei Pick

GESUCHT

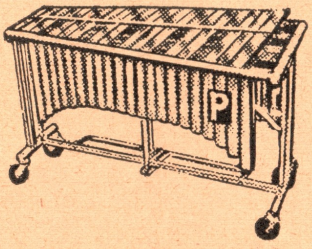
Südamerikan. Schau-Orchester sucht ab 1. Juni 1960

jungen

Pianisten-Akkord.

Interesse für Schau, Spielart: Mambo, Cha-cha-cha, Calypso, Jazz, usw.
Gute Gage, vom Blatt u. ausw.
TOUR GANZ EUROPA
Briefe mit Foto und Personalien

RICO FERNANDO
Gerthasminde 64
Odense (Dänemark)



The new

Premier Vibe ‚700'

mit durchgehendem Dämpferpedal

- 3 Oktaven F-F
- Verchromte Ständerteile
- Erstklassige Verarbeitung
- Geschwindigkeit variabel

einschließlich Schlägel, sofort ab Lager lieferbar!

DM 1891.–

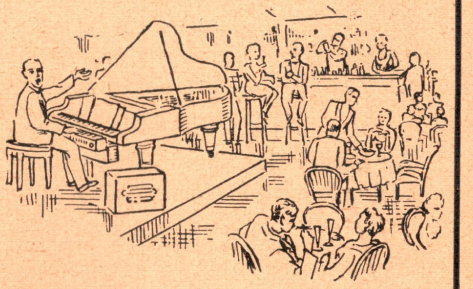
20% Anz., 10 – 15 Monatsraten

Verlangen Sie Sonderprospekt

HACK

Göttingen - Groner Straße 32/33

Für den Alleinunterhalter, die Combo und das Ensemble



Orchestrale Klangfarben durch ein Zusatzinstrument

Clavioline
spielt alle Instrumente (2190,—)

Tuttivox
die kleinste Orgel der Welt (4150,—)

Combichord
Tuttivox uud Clavioline auf einer Tastatur (5450,—)

Adonis
der solide, klangreine Koffer-Verstärker 3 Modelle (395,— bis 895,—)

Marshal
Nachhall-Gerät für jeden Verstärker (685,—)

Verlangen Sie bitte Prospekte, TZ-Miet-Bedingungen und Vorführung (allerorten) vom Hersteller und Alleinvertrieb

Jörgensen-Electronic

Düsseldorf
Aders-Str. 64, Tel. 13723

BAR-DUO
Höbel/Jopp

z. Zt. Köln
Abendgaststätte „PIK AS"

Nur noch frei
Oktober und November 1960

Hans-Schlegel-Quartett
z. Zt. „Jägers gute Stuben", Hagen
Gebucht durch:
Heinz Graf, Düsseldorf
Luisenstraße 23

Frei 1. Juli oder später
Erstkl. Duo
Bes.: Piano. Akk.-Baß, Gitarre, Schlagzeug, Tenorsax., Klar.-Refraingesang. Eigene Mikro- und Verstärkeranlage. Z. Zeit 21 Monate Gaststätte W. Köster, Bottrop, Telefon 21 21, außer montags. Angebote erbittet
H. Gartmann, Gelsenkirchen-Buer
Schlesischer Ring 13

Frei ab 1. Juni 1960
Berliner Künstler-Trio
von Funk - Film - Bühne
Konzert u. Tanz mit der Tuttivox-Orgel. **Z. Zt. im 2. Monat erstes Haus in Mannheim, „Café am Wasserturm".**
zu hören tägl., außer montags, ab 20-24 Uhr. Offert. höfl. erb., auch Kurort und Bäder, an
Kapellenltr. „Café am Wasserturm"
Telefon 2 30 48, Mannheim

Frei 1. August 1960
Hans Kosberg
mit seiner erstkl. modernen Tanz- u. Unterh.-Combo.
April und Mai zum 3. Mal der Großerfolg hier in Bad Sooden-Allendorf im Kurhaus. Juni und Juli Düsseldorf, Europäischer Hof. 4 fach besetzt, erstkl. Ges. Show. Off. höfl. erbeten an
Hans Kosberg, Bad Sooden-Allendorf Kurhaus

Frei 1. Juni evtl. ab sofort
mod. Bassist - Refrainsänger
(mehrsprachig)
Eleg. Garderobe und Äußeres, verträgl. Kollege. Allererste Referenzen: 1957-1959 Asien u. vord. Orient. Alter 38 Jahre. Eil- und Telegramm-Angebote für In- und Ausland von ersten Tanz-, Bar- u. Show-Kapellen an
Georg Tragenkranz, München
Klinik, Nußbaumstr. 7, Abt. MB III

Stehgeiger (Solist)
Ten.-Saxophon, Klarinette, Baß
frei 1. Juni 1960 evtl. später.
Konzert, mod. Tanz, Kabarett, Bar, Stimmung, Mitsänger, Ansage, Mikrofon-Anlage. Gutes Notenrepertoire, Refer., Garderobe u. Instrum. **Seit 1. Febr. Café Röhter,** Burgstr. 5. Außer freitags täglich von 21-3 Uhr zu hören. Angeb. erbeten, auch für Saison.
Ottokar Dosel, Neheim-Hüsten (Sauerland)
Apothekerstr., Haus Schnettler

Der neue
SUPER-ROGER-VERSTÄRKER
aus den USA
- eine Sensation -
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt
Roger · Mittenwald - Karw.

Stimmungs-Duo
(Schrammel)
Edi Jahn / Martin Kapsberger
ab 15. Juli 1960 frei
Z. Zt. Pschorrbräu (Hotel) in Würzburg. Täglich zu hören ab 20 Uhr

---

Frei ab 1. Juni 1960 evtl. früher
Ia Pianist
routiniert im schwersten Konzert- u. Tanzrepertoire. (Reinfall ausgeschl.) beste Referenzen, gute Garderobe, gutes Aussehen, verträgl. Kollege. Angeb. von Kurkapelle bevorzugt.
Pianist, Frankfurt/Main
Hauptbahnhof, bahnpostlagernd
Personalausweis B W 591 - 39120